Donnerstag, den 1. Juni 1933 Nr. 127. Jahrgang 115

# Soester Kreisblatt

## Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher Archer Publikationskraft der Behörden

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheckk.: Hannover 22 539

Ehre Freiheit Vaterland

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Kraft für die Behörden des Kreises Soest / Gegründet 1819

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

## Skagerrakfeier

### Platzweihe in Berlin

Den 17. Jahrestag der Seeschlacht am Skagerrak feierte die Reichshauptstadt mit der Weihe eines **Skagerrak-Platzes**, zu dem der ehemalige Kemper-Platz im Tiergarten umbenannt wurde. Dort erschienen mit klingendem Spiel die Berliner Marinevereine und -verbände, Abordnungen der Schutzpolizei, der SS. und SA., des Stahlhelms und zahlreicher Jugendwehrverbände.

Der Vorsitzende des Bundes Deutscher Marinevereine, Konteradmiral a. D. **Lützow**, hielt eine Ansprache, in der er der Schöpfer der deutschen Flotte, Tirpitz und Köster, gedachte. Nicht geringer sei aber das Verdienst der Konstrukteure, Ingenieure und Arbeiter, die dazu beigetragen hätten, die deutsche Flotte zu der Waffe zu machen, die am 31. Mai 1916 den Beherrscher der Meere auf die Knie zu zwingen vermochte. Der Gedanke, diesen Tag zu feiern, entspringe nicht kriegslustigen Motiven. Er soll vielmehr um die Seele des deutschen Volkes werben und daran erinnern, daß der Tag von Skagerrak die Freiheit auf dem Meere gebracht habe.

Die kurze Feier, der ungezählte Tausende beiwohnten, wurde mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied abgeschlossen.

### Gedenkfeiern der Reichsmarine

Als Auftakt zu den Veranstaltungen der Reichsmarine fand am Dienstagabend

**beim Marine-Ehrenmal in Laboe ein großer Zapfenstreich des Marinestandortes Kiel**

statt. Vor dem Denkmal, auf dem die alte Kriegsflagge im Lichte der Scheinwerfer des auf der Außenförde vor Anker liegenden Kreuzers „Karlsruhe" wehte, hatten Abordnungen sämtlicher Landtruppenteile und der Kriegsschiffe sowie Abteilungen der Schutzpolizei, der SA., des Stahlhelms, der Marine-Vereine und der NSBO. mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Stationschef **Vizeadmiral Albrecht**, der selbst an der Skagerrak-Schlacht in führender Stellung entscheidend für den Erfolg der deutschen Flotte mitgewirkt hat, hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte: 1569 Offiziere und Militärbeamte, 3067 Deckoffiziere und Unteroffiziere, 25 197 Mannschaften der kaiserlichen Marine fielen als tapfere Soldaten und Seeleute treu ihrem Eide unter der alten ruhmreichen Kriegsflagge. In allen Meeren der Welt rauscht über diese Toten die See, in Flandern, an den Dardanellen, in Kurland deckt sie fremde Erde. Hier in Laboe, an gleicher Stelle, wo früher der mächtige Panzerturm den jetzt ungefestigten Kieler Hafen schützte, ist durch freiwillige Spenden der Marine-Vereine, der Reichsmarine und vieler vaterlandsliebender Männer ein mächtiges Denkmal entstanden, das den Seefahrern schon von weitem zeigt, daß unsere Toten nicht vergessen sind. Väter und Mütter, Brüder und Schwestern und Frauen der Gefallenen des Weltkrieges, sowie wir Kameraden haben in den Jahren nach dem Kriege oft in banger Sorge gefragt: Sind unsere teuren Toten umsonst gefallen? Heute empfinden wir es alle mit stolzer Zuversicht, daß das Blutopfer unserer toten Helden der Samen ist, aus dem die deutsche Freiheit neu erstehen wird. Die Toten fordern als ihr Recht die alte Treue vom neuen Geschlecht. So wollen wir denn geloben, daß wir im Andenken an die Gefallenen treu unsere Pflicht tun wollen und — wenn es sein muß — ebenso, wie sie es getan haben, Leib und Leben einsetzen werden für die Freiheit unseres Volkes.

Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß Admiral Albrecht, worauf die Klänge des großen Zapfenstreiches ertönten.

Der Tag wurde in den Jadestädten

**Wilhelmshaven und Rüstringen**

mit einem großen militärischen Wecken eingeleitet. Um 8 Uhr fand auf den im Hafen liegenden Kriegsschiffen eine feierliche

**Flaggenparade**

statt. Abordnungen aller Marinetruppenteile und Schiffe, der Reichswehr, SA., SS. und des Stahlhelms, der Marinejugend und Marinevereine versammelten sich am Vormittag

**auf dem Heldenfriedhof**

vor den Gräbern der Toten der Skagerrakschlacht. Geistliche beider Konfessionen gedachten der Seeschlacht und ihrer Bedeutung für die heutige Zeit.

## Der deutsche Wirtschaftsbund

### Seine Ziele — Was wird aus den Konsumvereinen?

Im Anschluß an den Empfang der Reichsstände des Handels und des Handwerks durch Reichskanzler Adolf Hitler fand eine **Tagung der Gaukampfbundführer des Deutschen Wirtschaftsbundes** (bisher Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes der NSDAP.) statt, in der der Reichsführer **Dr. von Renteln** die dem Deutschen Wirtschaftsbund gesteckten Ziele darlegte. Der Deutsche Wirtschaftsbund werde seine besondere Aufgabe darin sehen,

**das Unternehmertum im nationalsozialistischen Geiste zu erziehen.**

Dagegen solle es nicht Aufgabe des Bundes sein, aktive Wirtschafts- oder Sozialpolitik zu betreiben oder irgendwie in die Befugnisse der Berufsverbände einzugreifen. Auch eine ausschließliche oder

**bevorzugte Verteilung von Behördenaufträgen an Mitglieder dieses Bundes komme nicht in Betracht.**

Am Abend des gleichen Tages fand eine **Massenkundgebung** des Deutschen Wirtschaftsbundes in den Tennishallen in Berlin statt. Reichskampfbundführer **Dr. von Renteln** hob hervor, der Deutsche Wirtschaftsbund werde noch intensive nationalsozialistische Aufklärungsarbeit in der Wirtschaft leisten, um endlich eine Wandlung der Wirtschaftsgesinnung in Deutschland zu erreichen. Die vielfach mißverstandene Erklärung von Dr. Ley über

**das Schicksal der Konsumvereine**

erläuterte Dr. von Renteln u. a. dahin, daß die Konsumvereine zu Genossenschaften derjenigen Hauptschichten umgewandelt werden sollen, denen in der Volkswirtschaft die Aufgabe der Güterverteilung zufalle, also in

**Zusammenschlüsse der mittelständischen Betriebe.**

Der Nationalsozialismus werde allerdings nicht kostbares Volksgut zerschlagen, sondern den Wandlungsprozeß so durchführen, daß

**die Ersparnisse der Arbeiter voll gesichert bleiben.**

## Der Vier-Mächte-Pakt

### Die verzögerte Paraphierung — Es gibt doch was?

Seit ungefähr zwei Wochen wird fast von Tag zu Tag die bevorstehende Unterzeichnung oder vielmehr Paraphierung des Paktes über die politische Zusammenarbeit der vier europäischen Großmächte angekündigt. Bisher gab es aber

**immer im letzten Augenblick neue Schwierigkeiten,**

die sich aus der zwiespältigen Haltung Frankreichs gegenüber dem Grundgedanken dieses Paktes leicht erklären lassen. Frankreich hat eine organisierte Zusammenarbeit der Großmächte stets abgelehnt, weil es in diesem Gremium überstimmt zu werden fürchtet, während es sich im Völkerbunde dank der Anwesenheit seiner östlichen Verbündeten und anderer sympathisierender Staaten in geradezu beherrschender Stellung befindet. Andererseits legt man in Paris wegen des Gegensatzes zu Deutschland besonderen Wert auf eine Verbesserung der französisch-italienischen Beziehungen und möchte sich zu diesem Zweck den Anschein des Entgegenkommens gegenüber den italienischen Ideen und Wünschen geben.

**Die Verhandlungen zwischen Rom, Paris und London**

bewegen sich in der letzten Zeit auf der Grundlage eines französischen Gegenentwurfes zum Mussolini-Plan; dieser Gegenentwurf verfolgt in der Hauptsache

**drei Ziele:**

1. Einbeziehung Englands in ein europäisches Sanktionssystem durch ausdrückliche Bezugnahme auf Artikel 16 der Völkerbundssatzung;
2. Festlegung Deutschlands in der Gleichberechtigungsfrage auf die künftigen Beschlüsse der Abrüstungskonferenz;
3. Tatsächliche Verhinderung der Vertragsrevision durch die Forderung der Einstimmigkeit und der Zustimmung der betroffenen Staaten.

Es ist im Augenblick nicht bekannt, was Frankreich von diesen Forderungen gegenüber England und Italien aufrechterhalten konnte. Jedenfalls zeigen die Erklärungen Daladiers im Finanzausschuß der Kammer, daß

**die französische Regierung aus psychologischen Gründen eine Beteiligung an dem Pakt für notwendig hält,**

daß sie aber nichts ohne die Zustimmung Polens und der Kleinen Entente unternehmen will. Diese Zustimmung kann aus einem Bericht über Besprechungen der Kleinen Entente herausgelesen werden.

**Der englische Wunsch, mangels eines Erfolges der Abrüstungskonferenz die Entspannung in Europa wenigstens durch eine feierliche Bekundung der friedlichen Absichten der vier Großmächte nachweisen und damit einen günstigen Auftakt für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz schaffen zu können, scheint demnach in Erfüllung gehen zu sollen.**

### London in Erwartung

**Aus London, 31. Mai, meldet das Wolff-Büro: In hiesigen amtlichen Kreisen verlautete heute, man rechne damit, daß morgen in Rom der Viermächtepakt paraphiert werde. Heute sei der Wortlaut des Vertrages in Genf von den Juristen geprüft worden.**

**Sir John Simon teilte im Unterhause mit, er hoffe, bereits morgen endgültige Erklärungen über den Viermächte-Pakt abgeben, vielleicht sogar dem Hause bereits einen amtlichen Text zu unterbreiten.**

## Dr. Göbbels am Tiber

### Seine Ansicht über Mussolini und Italien

**Reichsminister Göbbels** hat in **Rom** seine Besichtigung faschistischer Einrichtungen fortgesetzt und dann nacheinander die italienische und deutsche Presse empfangen.

Er machte dabei im wesentlichen folgende Ausführungen:

Der stärkste Eindruck, den das junge faschistische Italien bei mir hinterlassen hat, ist

**Mussolini**

selbst. Er verkörpert in sich Willen und Geist in einer seltenen Harmonie. Er ist eine Persönlichkeit, die weit über das Maß des hergebrachten Talentes hinausragt, mit einem Wort,

**ein politisches Genie.**

Besonders ansprechend bei ihm ist sein ungemein herzliches, menschliches Wesen.

Wenngleich der Duce als Mensch und als Persönlichkeit alles andere weit überragt, so stehen doch um ihn herum eine ganze Reihe von ausgezeichneten Männern, bei denen ich den unmittelbaren Eindruck gewinnnen konnte, daß sie für das Regime und für die konsequente Fortsetzung der faschistischen Politik von unschätzbarem Nutzen sind.

**Italien selbst bietet das imposante Bild von Zucht und Ordnung.**

Mussolinis unsterbliches Verdienst wird immer darin bestehen, daß er dem italienischen Volk die Ueberzeugung eingeimpft hat, zu den Nationen ersten Ranges zu gehören. Ich konnte bei einem Besuch in Littoria mich davon überzeugen, von welch einer ungeheuren schöpferischen Kraft der Faschismus besessen ist. Was 2000 Jahre vergeblich versuchten, das macht Mussolini wahr:

**die pontinische Wüste wird urbarer Boden,**

und mitten im Frieden hat das junge Italien eine neue Provinz erobert.

Ich habe das Bedürfnis, durch die Presse beider Länder dem bewundernswerten Duce, seiner Regierung und seiner Partei meine tiefe Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen für die so überaus herzliche Aufnahme, die ich in Italien gefunden habe. Mein Gruß und meine herzlichsten Wünsche gelten dem königlichen Hause Savoyen, dem Faschismus, seinem Duce, seiner Idee und dem ganzen italienischen Volk.

## Die Saale gesperrt

### Bergrutsch im Kreise Bernburg

**Eine schwere Naturkatastrophe ereignete sich Mittwoch vormittag bei Latdorf im Kreise Bernburg. Die Kalkberge bei Eisfurth sind in einer Breite von 500 Metern in die Saale gerutscht. Sie haben das Bett des Flusses vollkommen gesperrt, so daß die Saale ihren Lauf durch die Große Aue nehmen muß. Das Wasser stieg innerhalb 20 Minuten um einen halben Meter. Rings umher besteht kilometerweit größte Hochwassergefahr. Die Katastrophe ist vermutlich auf die ungeheuren Regenmengen zurückzuführen, die in 48 Stunden niedergingen.**

Eine spätere Meldung berichtet:

Aus den von der Sodaherstellung herrührenden Restständen, den sogenannten Kalkbergen löste sich eine größere Masse von etwa 200 Metern Länge, 20 Metern Höhe und etwa 100 Metern Tiefe los, riß die erst im vorigen Jahre hergerichtete Böschung weg und füllte in etwa 500 Metern Länge den ganzen Flußlauf an.

Zurzeit fließt die Saale nur als kleines Rinnsaal. Gleich Eisblöcken türmen sich die weißen Massen. Gegen 3/4 1 Uhr erschien Reichsstatthalter Loeper an Ort und Stelle. Um 2 Uhr wurden von 200 Leuten des Freiwilligen Arbeitsdienstes und Arbeitslosen Hilfsarbeiten vorgenommen, um der Saale zunächst einen größeren Abfluß zu verschaffen.

### Mussolini über die nationale Revolution in Deutschland

Wie der Angriff berichtet, äußerte sich der italienische Regierungschef **Mussolini** bei dem Empfang zu Ehren von Dr. Göbbels in der deutschen Botschaft in Rom über die politische Entwicklung in Deutschland. Er erklärte, daß Autorität, Ordnung und Disziplin, die Grundlage eines jeden Staates seien, daß es, wie in Italien, nur eine einzige Partei geben dürfe. Diese Partei müsse das Volk, müsse die Nation darstellen und alle Tugenden des Volkes zum Ausdruck bringen. Als der Duce dann gefragt wurde, was er von der Zukunft Deutschlands halte, erklärte er mit Bestimmtheit: „Ich halte die Zukunft der nationalen Revolution in Deutschland für unbedingt gesichert!"

## Das französische Budget von der Kammer wieder verabschiedet

**Die französische Kammer** hat in einer Nachtsitzung von neuem das **Budget mit 395 gegen 147 Stimmen verabschiedet.** Am **Petroleummonopol** hat die Kammer mit 330 gegen 25[illegible] Stimmen **festgehalten.** Den vom Senat angenommenen Artikel über eine **5prozentige Kürzung der Staatsausgaben,** mit Ausnahme der Verteidigungsausgaben, hat die Kammer **angenommen,** während ein sozialistischer Antrag, vor dieser Kürzung auch die Sozialausgaben auszunehmen, mit 435 gegen 161 Stimmen abgelehnt wurde. Trotzdem hat die sozialistische Kammerfraktion mit 48 gegen 27 Stimmen bei 8 Enthaltungen beschlossen, für das Budget zu stimmen. Das Budget weist nunmehr Ausgaben in Höhe von 49 457 Mill. Franken auf und Einnahmen in Höhe von 45 645 Mill. Franken.

## Ein großer Tag im Gereke-Prozeß

# Die Verwendung des Hindenburg-Wahlfonds

## Interessante Zeugenvernehmung – Fragen über Dr. Gerekes nationale Zuverlässigkeit

In der siebenten Sitzung des Gerekeprozesses wurde als Zeuge der Sohn des Reichspräsidenten,

### Oberst Oskar von Hindenburg,

vernommen. Auf Befragen durch den Vorsitzenden erklärte er, er habe mit dem Hindenburg-Ausschuß und mit den Sammlungen direkt nichts zu tun gehabt, ebensowenig mit der Abrechnung. Er erinnerte sich aber, daß in Gesprächen mit Dr. Gereke während der beiden Wahlgänge und nach der Wahl davon gesprochen wurde, daß es nötig sei, zur Förderung einer Politik der nationalen Sammlung nach dem Siege des Reichspräsidenten eine unabhängige nationale Zeitung zu gründen.

**Vorsitzender:** Sagte Dr. Gereke bei diesen Gesprächen, es seien noch Mittel aus dem Hindenburg-Fonds vorhanden?

Zeuge **Oberst von Hindenburg: Es** kann sein, aber ich habe diesen Gesprächen damals nicht eine so ausschlaggebende Wichtigkeit beigelegt, daß ich mich ihrer jetzt noch genau erinnere.

Verteidiger Rechtsanwalt **Dr. Langbehn:** Ist es richtig, daß Dr. Gereke während des Wahlkampfes mit Ihnen darüber gesprochen hat, daß es dringend notwendig sei, im Interesse der nationalen Sache nach der Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg eine Einigung aller nationalen Kreise unter dem Reichspräsidenten von Hindenburg herbeizuführen?

Zeuge: Das ist ja auch der Sinn der Wahl gewesen. Sonst hätte der Reichspräsident sich nicht zur Verfügung gestellt.

**Vorsitzender:** Haben Sie gehört, daß für die geplante Gründung der Zeitung noch Restmittel aus dem Hindenburg-Fonds zur Verfügung standen?

Zeuge: Das kann sein. Es ist aber auch von anderer Seite einmal gesagt worden, daß ein gewisses Minus da sei.

Staatsanwalt: Wissen Sie, aus welchen Gründen der Gedanke der Gründung einer nationalen, überparteilichen Zeitung aufgegeben wurde?

Zeuge: Nach meiner Auffassung deswegen, weil die notwendigen Gelder nicht aufzubringen waren.

Staatsanwalt: Ist im Zusammenhang mit dem Plan der Zeitungsgründung davon gesprochen worden, daß dafür etwa 450 000 bis 480 000 RM. erforderlich wären?

Zeuge: Ich glaube, diese Summe zum ersten Mal von Herrn von Keudell gehört zu haben, als er mir erzählte, daß der Verdacht einer Unterschlagung bestehe.

Rechtsanwalt **Langbehn:** Halten Sie nach Ihrer Kenntnis der Persönlichkeit des Angeklagten Dr. Gereke es für möglich, daß er aus den Wahlgeldern Summen für seine privaten Zwecke entnommen hat, oder glauben Sie, daß er solche Gelder für rein politische Zwecke verwenden wollte?

Zeuge: Mir ist nicht die Idee gekommen, daß er solche Gelder in irgendeiner Form für sich verwenden wollte.

Dann wird der Staatssekretär des Reichspräsidenten,

### Dr. Meißner,

als Zeuge vernommen. Er erklärte: Ich habe mich bewußt und absichtlich von der Aufbringung der Wahlgelder und von den Verhandlungen des Ausschusses ferngehalten, weil ich auch nicht mittelbar den Herrn Reichspräsidenten engagieren oder verpflichten wollte.

**Vorsitzender:** Hat während und nach der Wahl Dr. Gereke davon gesprochen, daß eine nationale Zeitung zur Stützung der Hindenburg-Politik gegründet werden sollte und daß dazu Mittel aus dem Hindenburg-Fonds verwendet werden könnten?

**Staatssekretär Meißner:** Es fanden Besprechungen statt, eine überparteiliche, nationale unabhängige Zeitung zu gründen, die den Gedanken der nationalen Sammlung vertreten sollte. Zunächst war der Ankauf eines Aktienpakets der DAZ oder des Ankaufs der Täglichen Rundschau erörtert worden, aber schließlich hielt man die Gründung einer neuen Zeitung zunächst für das richtigere. An der Besprechung nahmen teil Freiherr von Gleichen vom Ring, Minister a. D. von Keudell, Herr von Lubowski, Dr. Gereke, Oberst von Hindenburg, ich und Dr. Regendanz. In diesen Besprechungen erklärte Dr. Gereke, daß er für diesen Zweck eine Summe von

**50 000 Mark zur Verfügung**

stellen könnte. Aus der Besprechung ergab sich, daß das Geld

**aus den Mitteln des Hindenburg-Ausschusses herrührte und von Leuten, die mit dieser Art der Verwendung einverstanden**

waren. Ein Zeitungsfachmann, der Verlagsdirektor Stolberg von der Deutschen Tageszeitung, hatte einen Voranschlag aufgemacht, aus dem sich ergab, daß ein Kapital von 500 000 RM. notwendig wäre. Da sich bei den weiteren Besprechungen ergab, daß eine solche Summe nicht aufzubringen war, schlief der Gedanke der Zeitungsgründung ein.

Der Angeklagte **Dr. Gereke** und sein Verteidiger **Langbehn** richten an den Zeugen Staatssekretär Dr. Meißner immer wieder die Frage, ob er sich hinsichtlich der Summe nicht irre, ob Dr. Gereke nicht gesagt habe, er habe jetzt 50 000 RM. zur Verfügung, aber er könne später grö- zu übergeben, und war es nicht so, daß Zweifel

Demgegenüber erklärt **Dr. Meißner** mit aller Bestimmtheit, daß davon keine Rede sein könne. Es sei ganz bestimmt nur von 50 000 RM. gesprochen worden, die Dr. Gereke zur Verfügung habe. Hätte er von 500 000 RM. gesprochen, dann hätte ja das Projekt nicht zu scheitern brauchen.

**Vorsitzender:** Dr. Gereke hatte damals 380 000 Mark aus dem Hindenburg-Ausschuß zur Verfügung. Wenn Sie das wußten, hätte man dann die Idee der neuen Zeitung weiter verfolgt?

**Staatssekretär Meißner:** Ich glaube ja.

**Staatsanwalt:** Wissen Sie, daß überhaupt ein Gewinn da war?

**Staatssekretär Meißner:** Ich habe überhaupt nicht gewußt, daß ein Ueberschuß aus dem Hindenburg-Ausschuß vorhanden war.

**Staatsanwalt:** Herr Dr. Gereke, Sie haben sich in Ihrer Verteidigung darauf gestützt, daß Sie stets Vorkämpfer der streng nationalen Richtung gewesen seien und angeblich ein bedingungsloser Vorkämpfer einer bewußten Hindenburg-Politik. Ich überreiche

**zwei Briefe**

mit dem Antrage, sie zu verlesen, aus denen sich ergibt, daß

**Dr. Gereke der Hindenburg-Politik, die im Sommer 1932 dazu führte, daß die preußische Regierung entmachtet wurde, nicht gefolgt**

ist, und daß er in enger Beziehung zu den entmachteten preußischen Ministern gestanden hat, daß er eine ganz bewußte Politik gegen die damalige nationalrevolutionäre Bewegung und gegen die nationale Regierung führte, sodaß die Andeutung, er habe das gewollt, was jetzt erreicht sei, sich als das Gegenteil erweist.

Die Briefe werden vom Gericht dann verlesen. Der erste ist an den damals schon abgesetzten preußischen Minister Klepper gerichtet. Der zweite Brief richtet sich an Bürgermeister Zimmer-Düneberg, gegen den jetzt ein Ermittlungsverfahren schwebt.

Es folgt dann die

### Vernehmung des ehemaligen Reichsministers Treviranus

**Vorsitzender:** Ist Ihnen bekannt, daß aus den Mitteln des Hindenburg-Ausschusses durch falsche Belege von Dr. Gereke eine runde Summe von 400 000 RM. übriggeblieben ist?

**Treviranus:** Nein! Der Zeuge äußert sich dann zu der Kernfrage des Prozesses u. a.: Anfang 1932, als ich dem Kabinett Brüning als Minister angehörte, schien mir und meinen Freunden die Hoffnung berechtigt, daß die unter dem Primat der Außenpolitik stehende deutsche Regierungspolitik noch im Jahre 1932 zum Erfolge führen würde. Wir waren uns darüber

**klar, daß es darauf ankam, Hindenburg zum Siege bei der Reichspräsidentenwahl zu verhelfen.**

Wir waren uns aber auch darüber klar, daß es mit seiner Wahl allein nicht getan war, sondern daß durch die notwendige

**Gleichschaltung der preußischen Regierung**

diese Ziele der Hindenburgpolitik gestützt werden müßten. Ich sagte schon bei den Sammlungen für die Hindenburgwahl im ersten Wahlgange, daß man mit den Mitteln vorsichtig umgehen müßte, weil nach der siegreichen Wahl noch weitere Mittel zur Verwirklichung unserer weiteren Ziele nötig waren. Mir wurde von Geldgebern zugesichert, daß sie entsprechende Mittel für die Preußenwahl geben würden. Das hatte ich Dr. Gereke gesagt, und er rechnete damit. Nun wurde aber wider Erwarten ein zweiter Wahlgang notwendig und die Geldgeber sagten mir, sie hätten

**das Geld, das sie für die Preußenwahl bestimmt hätten, schon bei den Sammlungen für den zweiten Wahlgang mitgegeben.**

Ich sagte das Dr. Gereke und sprach dabei von einer Summe von 100 000 bis 250 000 RM., die auf diese Weise vorweggegeben waren. Dr. Gereke machte keinen Hehl daraus, daß diese Wendung ihm Schwierigkeiten machen würde.

Verteidiger **Rechtsanwalt Langbehn:** Wurde von Dr. Gereke davon gesprochen, daß es ihm darauf ankäme, unter der Führung des neugewählten Reichspräsidenten von Hindenburg eine nationale Front zusammenzubringen, in die auch die Nationalsozialisten einbezogen werden sollten?

**Treviranus:** Ja, das war die ganz selbstverständliche Auffassung des Kreises, dem wir schon angehörten. Wir haben uns immer wieder die Frage vorgelegt, wie man die Kräfte der nationalsozialistischen Erhebung in die Regierung einspannen könnte.

**Verteidiger:** Halten Sie es für möglich, daß Dr. Gereke überhaupt engere Fühlung mit Linkskreisen unterhalten hat, es sei denn, daß es sich um politische Manöver handelte, um sie über seine wahren politischen Absichten zu täuschen?

**Treviranus:** Ich halte eine solche Verbindung mit Linkskreisen bei Dr. Gereke für völlig ausgeschlossen.

**Verteidiger:** Hat nicht schon Anfang 1932 Dr. Gereke ebenso wie der damalige Reichskanzler Dr. Brüning und wie Sie den Wunsch gehabt, dem Führer Adolf Hitler den Reichskanzlerposten

ohne außenpolitische Erschütterungen durchführen könnte?

**Zeuge:** Ich weiß nicht, ob ich darüber aussagen darf, denn meine Kenntnis in dieser Hinsicht stammt doch aus meiner damaligen Eigenschaft als Reichsminister.

**Verteidiger:** Hat Dr. Gereke diesen Plan schon Anfang 1932 gefördert, Adolf Hitler an die Regierung zu bringen?

**Zeuge:** Er hat diesen Gedankengang besonders eifrig verfochten. Er hat deshalb auch in seiner Fraktion gegen Widerstände anzukämpfen gehabt.

Damit ist die Vernehmung des Zeugen Treviranus beendet.

Als letzter Zeuge in der Vormittagssitzung wird der Schriftsteller

### Heinrich von Gleichen

vernommen, der die Zeitschrift „Der Ring" herausgibt und an den Verhandlungen über das Hindenburg-Zeitungsprojekt führend teilgenommen hat. Der Zeuge erklärt, Dr. Gereke habe bei diesen Verhandlungen gesagt, er könne sofort 50 000 RM. zur Verfügung stellen; im ganzen könnte er 100 000 RM. für die Zeitung aufbringen. Man habe in dem Kreise angenommen, daß diese Mittel einen Restbetrag der Hindenburgsammlung darstellten.

**Vorsitzender:** Hatten Sie Kenntnis davon, daß zur Erlangung dieser Mittel falsche Quittungen verwandt worden waren?

**Zeuge:** Davon ist mir nichts bekannt.

**Ueber das Zeitungsprojekt**

sagt der Zeuge u. a.: Staatssekretär Dr. Meißner hatte es übernommen, wegen des Absatzes der Zeitung Fühlung zu nehmen. Ich erhielt auch von General von Schleicher die Zusicherung, daß er sich dafür interessieren werde. Nachher hat Dr. Meißner aber von Schleicher eine Absage bekommen. Schleicher war in die „Tägliche Rundschau" eingetreten und damit hatte die Sache eine Wendung genommen, die zunächst die Verwirklichung des Planes aussichtslos erscheinen ließ.

**Vorsitzender:** Sie meinen also, daß der Plan nicht an den finanziellen Schwierigkeiten gescheitert sei, sondern an der veränderten Haltung des Generals von Schleicher?

**Zeuge:** Ja, der Plan ist damit sozusagen im Sande verlaufen.

In der Nachmittagssitzung wurde zunächst als Zeuge

### der frühere Reichsminister von Keudell

darüber vernommen, wie es zu der Anzeige gekommen sei. Der Zeuge erklärte, daß er sich aus praktischen und grundsätzlichen Erwägungen dagegen gewandt habe, die Angelegenheit durch eine persönliche Aussprache mit Dr. Gereke aus der Welt zu schaffen. Er habe vielmehr darauf gedrungen, die Reichsregierung und Oberst von Hindenburg zu verständigen, weil es sich nach seiner Ueberzeugung um einen schweren Korruptionsfall gehandelt habe. Bei der Gegenüberstellung habe er Dr. Gereke dann gefragt, ob dieser nichts zu seiner Entlastung bezüglich der Quittungsfälschung vorbringen wolle. Gereke habe ihm unter vier Augen erklärt, er könne den Herren doch nicht mitteilen, an welche politischen Gruppen Gelder geflossen seien.

**Vorsitzender:** Um welche politischen Gruppen handelt es sich dabei?

**Zeuge:** Um die Wirtschaftspartei, die Landvolkpartei und den Jungdeutschen Orden.

Weiter erklärte Herr **von Keudell,** daß er die volle Verantwortung für sein Vorgehen übernehme.

### Staatssekretär Kempner,

der Geschäftsführer des Hindenburg-Ausschusses war, sagte, er habe Dr. Gereke im ganzen 1 390 000 RM. zu Propagandazwecken übergeben. Daß Ueberschüsse nach der Wahl verblieben seien, habe er erst bei der zweiten Vernehmung beim Staatsanwalt erfahren. Der Hindenburg-Ausschuß habe im November 1932 beschlossen, einen etwaigen Ueberschuß der Hindenburgspende zu überweisen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob der Zeuge sich damit einverstanden erklärt hätte, daß der Ueberschuß von rund ½ Million Mark, falls er davon gewußt hätte, für weitere politische Zwecke verwendet würde, erklärte Staatssekretär Kempner, daß er dazu nicht seine Zustimmung gegeben hätte.

Bei der weiteren Vernehmung stellte sich heraus, daß der Zeuge in dem Glauben, daß sogar noch ein Defizit von 500 000 Mark bestünde, sich brieflich an den damaligen Reichsfinanzminister Dietrich gewandt und eine Abschrift des Briefes auch dem früheren Reichskanzler Dr. Brüning geschickt hatte. Auch Dr. Gereke war über dieses Schreiben unterrichtet worden. Die Frage des Staatsanwalts, ob der Zeuge auf Grund dieses Schreibens auch tatsächlich Geldmittel erhalten habe, erklärte der Staatssekretär Kempner, nicht ohne Aussagegenehmigung seiner vorgesetzten Behörden beantworten zu können.

Schließlich erklärte der Staatssekretär auf den Hinweis des Staatsanwalts, daß es für das Strafmaß von ungeheurer Bedeutung sei, ob die vermeintlichen 500 000 RM. Defizit aus Steuermitteln abgedeckt worden seien, daß er die angeforderte Summe beschafft habe, aber nicht angeben könne, von welcher Stelle er sie erhalten habe.

**Verteidiger:** Stammten die Gelder für die Hindenburgwahl nicht vielfach auch aus Kreisen, die nur aus taktischen Gründen Geld hergaben, also Linkskreisen, jüdischen Warenhäusern usw., die an sich politisch nicht auf der Seite des Reichspräsidenten standen, aber seine Wahl unterstützten, damit nicht Hitler gewählt würde?

**Zeuge:** Das nehme ich mit Sicherheit an.

Der Hauptkassierer des Hindenburgausschusses,

### Regierungsinspektor Grunow,

erklärte, daß die erste Abrechnung von Dr. Gereke habe zurückgewiesen werden müssen, weil sie Additionsfehler enthalten habe und unübersichtlich gewesen sei. Die zweite Abrechnung habe ein Defizit von 30 000 Mark ergeben, und Dr. Gereke habe auf Abdeckung desselben gedrängt. Damals schon habe sich der Hindenburg-Ausschuß in großen finanziellen Schwierigkeiten befunden, denn es seien ungefähr 3 Millionen Schulden vorhanden gewesen, die erst im Juli durch die Bemühungen von Staatssekretär Kempner hätten abgedeckt werden können.

Nach der Vernehmung einer Kusine des Angeklagten wurde die Weiterverhandlung auf Freitag vertagt.

## Polizeiliche Führungszeugnisse für Eintritt in SA. und SS.

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat das preußische Innenministerium die Vorschriften über die Erteilung polizeilicher Führungszeugnisse ergänzt. Danach müssen von den Polizeibehörden besondere Führungszeugnisse für diejenigen ausgestellt werden, die in die SA.- und in die SS.-Formationen eintreten wollen. Die Anwärter müssen die Absicht ihres Eintritts in SA.- und SS.-Formationen nachweisen. Solche besonderen Führungszeugnisse sind auf Antrag auch den Personen zu erteilen, die bereits Angehörige der SA.- und SS.-Verbände sind. Gleichzeitig hat das preußische Innenministerium das Formular für die polizeilichen Führungszeugnisse dieser Art der neuen Zeit entsprechend geändert. Den Anwärtern zum Eintritt in die SA.- und SS.-Formationen muß auf dem polizeilichen Führungszeugnis u. a. bescheinigt werden, daß sie strafrechtlich makellos sind, daß sie geistig zurechnungsfähig sind und welche Art von Erziehung sie genossen haben. An Stelle des bisherigen Nachweises, daß der Anwärter sich nicht in verfassungsfeindlichem Sinne betätigt habe, ist nun der Nachweis vorgeschrieben, daß der Anwärter sich nicht in staatsfeindlichem Sinne betätigt hat.

## Der Zusammenschluß der rheinischen Landwirte vollzogen

Der Führer des rheinischen Bauernstandes, Hofbesitzer **Luyken** (Westerwald), gibt über das Ergebnis der Sitzung der **Führergemeinschaft des rheinischen Bauernstandes** folgenden Beschluß be-

Die in der Führergemeinschaft zusammengeschlossenen Organisationen: Vereinigung der Rheinischen Bauernvereine und des Rheinischen Landbundes, Trierischer Bauernverein e. V., Oberrheinischer Landbund, Mittel- und Niederrheinischer Landbund, beschließen grundsätzlich ihr Aufgehen im Rheinischen Bauernstand und geben ihre selbständige organisatorische Tätigkeit auf. Die Aufgabe der Verbände beschränkt sich auf eine abwicklungsgemäße Verwaltung ihres Vermögens und ihrer vertraglichen Verpflichtungen. Hofbesitzer Luyken übernimmt die Führung der standespolitischen Vertretung des Rheinischen Bauernstandes, des Landesbauernführers Rheinland. Die bisher in der Führergemeinschaft sitzenden Vertreter der Verbände bilden vorläufig den Beratungskreis des Führers zur Regelung der inneren organisatorischen Angelegenheiten des rheinischen Bauernstandes.

## Die Tagungen der Internationalen Handelskammer

Die dritte Vollsitzung der Internationalen Handelskammer befaßte sich mit der **Rückkehr zur freien Devisenwirtschaft und zu stabilen Währungsverhältnissen.**

Bianchini (Italien) erklärte, daß das Problem der Rückkehr zur freien Devisenwirtschaft nur im Zusammenhang mit der ausgeglichenen Zahlungsbilanz gelöst werden könne. Massoi (Frankreich) plädierte für die Goldwährung, zu welcher die Staaten zurückkehren sollten; England und Amerika müßten den ersten Schritt tun. Der Vertreter der Schweiz erklärte, die Schweiz werde

Nr. 127 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Donnerstag, den 1. Juni 1933

## Aus der Stadt

### Pfingstreisen mit Festtagsrückfahrkarten

Aus Anlaß des Pfingstfestes wird die Reichsbahn Festtagsrückfahrkarten ausgeben.

Die Festrückfahrkarten gelten zur Hin- u. Rückfahrt an allen Tagen vom 1. Juni 00 Uhr bis 7. Juni 24 Uhr. Die Rückreise muß am 7. Juni 24 Uhr beendet sein. Der Vorverkauf hat am Montag, den 22. Mai d. Js. begonnen. Die Arbeiterrückfahrkarten gelten gleichfalls vom 1. bis 7. Juni an allen Tagen zur Hin- und Rückfahrt ohne besondere Bescheinigung. Im übrigen wird an der zehntägigen Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrkarten nichts geändert.

Die Fahrpreisermäßigungen für Schul- u. Jugendpflegekarten werden zu Pfingsten ohne Einschränkung gewährt.

### Der Milchwirtschaftsverband Soest

hat folgendes Rundschreiben an alle Selbstmarkter, Milchhändler und Milchverkäufer in Soest erlassen. Betrifft: Flaschenmilch. Wird Trinkmilch in Flaschen abgefüllt an Verbraucher geliefert, so müssen die Flaschen nach § 9 des Milchgesetzes vom 31. Juli 1930 mit einem festen Verschluß versehen sein und auf der Außenseite oder auf dem Verschluß in deutlicher Schrift die Sorte der Milch, den Namen und Wohnort des Einfüllers tragen. Die Preußische Durchführungsverordnung vom 16. Dezember 1931 bestimmt in § 12, daß Flaschenmilch pasteurisiert sein muß; ausgenommen von der Pasteurisierung ist Marken- und Vorzugsmilch. Das Abfüllen der Milch darf nur im Betriebe des Erzeugers oder in Bearbeitungsstätten (Molkerei) vorgenommen werden. Zuwiderhandlung hat Gefängnis oder Geldstrafe zur Folge. Wird Trinkmilch in Flaschen abgefüllt an Verbraucher geliefert, ohne daß nach dem Willen der Beteiligten die Voraussetzung des § 9 des Milchgesetzes und § 12 der Pr. V. O. vom 16. Dezember 1931 und die daran geknüpften Verpflichtungen zutreffen sollen, so müssen folgende Bedingungen erfüllt werden: Die Flaschen müssen a) eine Aufschrift mit dem Namen des belieferten Verbrauchers tragen, b) ohne einen in § 21 der ersten V. O. zur Ausführung des Milchgesetzes vom 15. Mai 1931 für Flaschenmilch vorgesehenen bezw. zugelassenen Verschluß sein. Der Sinn dieser Bestimmung ist folgender: Vielfach sind die Bestimmungen, daß Flaschenmilch pasteurisiert (andernfalls Marken- oder Vorzugsmilch) sein muß, umgangen, indem die Flasche nur als Transportgefäß für offene Milch hingestellt wird. Die Abfüllung der Milch und die Verschließung der Flaschen sprechen in diesen Fällen vielfach allen Anforderungen der Hygiene Hohn. Der Verband verlangt daher, daß dieser Mißbrauch in den Reihen seiner Mitglieder unterbleibt. Für die Fälle, wo es sich nicht um „Flaschenmilch", sondern um offene Milch in Flaschen handeln soll, verbietet er den gesetzlichen Flaschenmilchverschluß u. ordnet überdies an, daß auf der Flasche durch aufgeklebten Zettel mit Aufschrift des Empfängers deutlich zu machen ist, daß die Flasche als Transportgefäß des betreffenden Verbrauchers anzusehen ist. Als „Flaschenmilch" darf in Soest nur verkauft werden: 1. Dauererhitzte Vollmilch der Molkerei Soest, 2. Markenmilch von Rittergut Brockhausen.

Werden bei Kontrolle der Milchwagen Verstöße gegen diese Bestimmungen festgestellt, so werden wir rücksichtslos bei der Polizei Anzeige erstatten und überdies von den Verbandsstrafen Gebrauch machen.

### Westfälischer Provinzialverband der Wirtevereine

**Der neue Vorstand.**

Der Gau Westfalen-Lippe des Westfälischen Provinzialvereins der Wirtevereine im Gesamt-Verband der deutschen Wirte-Vereine hat nach erfolgter Gleichschaltung folgende Zusammensetzung erfahren. Gauleiter: Ferdinand Nephath (Dortmund), Stellvertr. Gauleiter: K. August Rose (Bochum-Weitmar), Gerhard Günnewid (Bochum).

Mitglieder des Verwaltungsrates sind: W. Termehr, Dortmund (Konditorenbund), T. Bürk, Dortmund (Saalbesitzerbund), H. Beckmann, Birkenfeld (Hotelierverband), G. Mindermann, Oeynhausen (Bahnhofswirte), C. Hasenbring, Dortmund (Destillateure).

Leiter der Hauptfachschaft Schankgewerbe sind: Bernhard Zander (Münster), Albert Beckmann (Dortmund), Fritz Salomon (Bielefeld), und Geschäftsführer Lothar Hoppstädter (Dortmund).

Leiter der Hauptfachschaft Fremdenverkehr: August Heinz (Dortmund), Heinrich Sauer (Detmold), A. Ulmer (Dortmund), Geschäftsführer P. Ebert.

Zum Vorstand der Hauptfachschaft Vergnügungsgewerbe gehören: J. Rüdel, Gelsenkirchen (Saalbesitzerbund), G. Ottensmeier, Dortmund (Kaffeehausbesitzer), W. Steiner, Münster (Variete- und Theaterdirektoren), Geschäftsführer Lothar Hoppstädter, Dortmund.

Bezirksleiter für die Regierungsbezirke Arnsberg, Münster und Minden und Lippe-Detmold sind: Günnewig (Bochum), Rosenbaum (Recklinghausen), Mindermann (Bad Oeynhausen) und Oppermann (Bad Horn in Lippe).

### Gleichschaltung des Rheinisch-Westfälischen Baugewerbeverbandes

Die Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Baugewerbeverbandes wählte einstimmig folgenden im Einvernehmen mit dem Kampfbund des Gewerblichen Mittelstandes in Vorschlag gebrachten Vorstand: Dr. Ing. Helmut Brandt, Dortmund, Vorsitzender; Bauunternehmer Carl Ziegler, Wesel, 1. stellv. Vorsitzender; Baumeister Hermann Beuge, Lüdenscheid, 2. stellv. Vorsitzender.

Für den erweiterten Vorstand (Geschäftsführenden Ausschuß) wurden noch folgende Herren hinzugezählt: Dipl.-Ing. Rudolf Bruckschen (Hagen); Bauunternehmer Heinrich Büscher, Münster; Maurermeister W. Ebinghaus, Hagen; Regierungsbaumeister Franzen, Witten; Baumeister Karl Haase, Lüdenscheid; Maurermeister Heinr. Kleikues, Rheine; Bauunternehmer Heinr. Kluge, Hamborn; Bauunternehmer Otto Kuhrt, Bochum; Baumeister Herm. Lohmann, Mülheim; Bauunternehmer W. Nebel, Duisburg; Maurermeister Karl Rettig, Essen; Dipl.-Ing. A. Stecker, Gelsenkirchen-Rotthausen.

Der erste Vorsitzende des Rheinisch-Westfälischen Baugewerbe-Verbandes, Dr. Ing. H. Brandt, Dortmund, gehört außerdem als Vertreter Westdeutschlands dem Vorstand des Reichsbundes des Deutschen Baugewerbes, Berlin, an.

### Endspiel

**um die DFB-Meisterschaft am 11. Juni.**

**Zwei westdeutsche Vereine unter sich!**

**Der 28. Mai bescherte der westdeutschen Fußballgemeinde einen Sieg in der deutschen Fußballmeisterschaft, wie er wohl noch nie zu verzeichnen war. Die westdeutschen Vereine Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf schlugen in der Vorschluß-Runde ihre Gegner aus Süddeutschland ganz überlegen und tragen das Endspiel im Kölner Stadion unter sich aus, sodaß der stolze Titel des Deutschen Fußballmeisters auf jeden Fall in Westdeutschland bleibt. Der Westdeutsche Rundfunk wird sich dieses Ereignis natürlich nicht entgehen lassen und mit Rücksicht auf die überragende Bedeutung das ganze Spiel übertragen.**

)!( **Pfingsten** schön Wetter? Hoffentlich — Mit den besten Hill-Waren, mit den niedrigen Hill-Preisen und mit den heimlich sparenden 5 Prozent Rabatt, hat Hill auf seine Art immer noch an fast allen Fest- und Feiertagen für „gut Wetter" gesorgt. Ob Sie nun Pfingsten zu Hause bleiben, oder reisen und wandern, Hill-Lebensmittel müssen auch diesesmal wieder überall dabei sein. Die Preise sind besonders ermäßigt worden. **Beachten Sie bitte die Flugzettel von Hill.**

(!) **Ein Blumenschmuckwettbewerb** wird auch in diesem Jahre wieder durchgeführt werden.

### Land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung 1933

Bei der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung im Jahre 1925 war es den Betriebsinhabern überlassen, ihre Flächen entweder in Hektar und Ar oder in dem landesüblichen Flächenmaß anzugeben. Dies führte naturgemäß zu zahlreichen Angaben in landesüblichen Flächenmaßen, deren Umrechnung in Hektar und Ar im Statistischen Landesamt erfolgen mußte und erhebliche Aufwendungen an Zeit und Geld erforderte. Bei den beschränkten Geldmitteln, die für die kommende Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. Juni d. Js. zur Verfügung stehen, ist es vollkommen ausgeschlossen, daß derartig umfangreiche Umrechnungsarbeiten im Statistischen Landesamt vorgenommen werden können.

Die Bevölkerung des Kreises wird daher ersucht, **die Flächenangabe nur in Hektar und Ar zu machen.** Zu diesem Zwecke wird die nachstehende Umrechnungstabelle bekanntgegeben:

**Umrechnungstabelle.**

**Preußische Morgen in Hektar und Ar.**

1 preuß. Morgen = 180 Quadrat-Ruten = 0,2553 ha = 25,08 a = 2553 qm.

1 Quadratrute = 144 Quadrat-Fuß = 14,19 qm.

| Morgen | Hektar | Ar | Morgen | Hektar | Ar | Morgen | Hektar | Ar | Morgen | Hektar | Ar |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1/10 | — | 2,6 | 2 | — | 51 | 30 | 7 | 66 | 400 | 102 | 13 |
| 1/9 | — | 2,8 | 3 | — | 77 | 40 | 10 | 21 | 500 | 127 | 66 |
| 1/8 | — | 3:2 | 4 | 1 | 02 | 50 | 12 | 77 | 600 | 153 | 19 |
| 1/7 | — | 3,6 | 5 | 1 | 28 | 60 | 15 | 32 | 700 | 178 | 73 |
| 1/6 | — | 4,3 | 6 | 1 | 53 | 70 | 17 | 87 | 800 | 204 | 26 |
| 1/5 | — | 5,1 | 7 | 1 | 79 | 80 | 20 | 43 | 900 | 229 | 79 |
| 1/4 | — | 6,4 | 8 | 2 | 04 | 90 | 22 | 98 | 1000 | 255 | 32 |
| 1/3 | — | 8,5 | 9 | 2 | 30 | 100 | 25 | 53 | 2000 | 510 | 65 |
| 1/2 | — | 12,8 | 10 | 2 | 55 | 200 | 51 | 06 | 3000 | 765 | 97 |
| 1 | — | 25,5 | 20 | 5 | 11 | 300 | 76 | 60 | 4000 | 1021 | 29 |

| Quadrat-Rute | Ar | Quadrat-Rute | Ar | Quadrat-Rute | Ar | Quadrat-Rute | Ar |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 0,1 | 6 | 0,9 | 20 | 2,8 | 70 | 9,9 |
| 2 | 0,3 | 7 | 1,0 | 30 | 4,3 | 80 | 11,4 |
| 3 | 0,4 | 8 | 1,1 | 40 | 5,7 | 90 | 12,8 |
| 4 | 0,6 | 9 | 1,3 | 50 | 7,1 | 100 | 14,2 |
| 5 | 0,7 | 10 | 1,4 | 60 | 8,5 | 180 | 25,5 |

★

)!( **Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten.** Am 8. Juni 1933 findet in Paderborn (Schützenplatz) eine Bezirkstierschau in Verbindung mit einer Ausstellung landwirtschaftlicher u. gärtnerischer Produkte, sowie von Maschinen und Geräten statt. Aus diesem Anlaß geben alle Bahnhöfe im Umkreis von 75 km um Paderborn am 8. Juni Sonntagsrückfahrkarten nach Paderborn mit Gültigkeit von 0 bis 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt) aus. Die Bahnhöfe der Reichsbahndirektion Hannover sind von dieser Regelung ausgeschlossen. Die Sonntagsrückfahrkarten müssen vor Antritt der Rückfahrt mit dem Stempel des Paderborner Hauptvereins zur Förderung der Landwirtschaft versehen werden, da sie sonst zur Rückfahrt nicht gültig sind.

)!( **Die letzte Führung** durch die Reformationsausstellung erfolgt am **Freitag, dem 2. Juni, 16,30 Uhr.** Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg. — Treffpunkt Verkehrsamt. Im übrigen ist die Ausstellung noch bis Pfingsten geöffnet.

)!( **Hitlerjugend.** Die Pressestelle der Hitlerjugend, Standort Soest, teilt mit: Wir erinnern daran, daß Donnerstag, den 1. 6. 1933, für die Hitler-Jugend Dienst auf der Spielwiese angesetzt ist. Alle H. J. erscheinen pünktlich 20 Uhr. Der Beitrag für den Monat Juni nebst Geld für die Zeitungen ist abzuliefern. Die Kameradschaftsführer haben eine Liste der Vollzahler ihrer Kameradschaft bereitzuhalten.

(!) **Sommerpreise im Dortmunder Stadttheater.** Wie im vergangenen Jahre werden auch jetzt wieder zum Schlusse der Spielzeit Werbevorstellungen zu Sommerpreisen eingeführt. **Die Preise bewegen sich zwischen 0,30 und 1,80 Rm.** Die nächsten Vorstellungen zu diesen volkstümlichen Preisen finden statt am **Samstag, den 3. Juni, Dienstag, den 6. Juni, Donnerstag, den 8. Juni, Samstag, den 10. Juni, Dienstag, den 13. Juni, Donnerstag, den 15. Juni und Samstag, den 17. Juni.**

?:? **Sie kommen! Sie kommen!** Sie sind auf dem Marsche, die ewig hilfsbereiten nützlichen Hausgeister von Kaiser's Kaffee-Geschäft. Wer sich das heutige Kaiser's Inserat ansieht, weiß schon, was diese freundlichen kleinen Kannen-Gesellen wollen. Ihr niedlicher Festzug hinter der pfingstlichen Fahne gilt natürlich den Küchen der klug und sparsam wirtschaftenden Hausfrauen. Nicht zufällig ist Kaiser's Kaffeekanne zum bekannten Wahr- und Wertzeichen für Küche und Kaffeetisch geworden. Auch jetzt zu Pfingsten hat man wieder die vorteilhafteste Gelegenheit, den Haushalt sozusagen feiertagsfertig zu machen; denn in Kaiser's Kaffee-Geschäft findet die Hausfrau wie immer alles, was sie braucht zum backen, essen und trinken: Kaffee, Tee, Kakao, Malzkaffee, Schokolade, Süßigkeiten, Mehl und alle Backzutaten. Sehen Sie sich die lustig wehende Pfingstfahne im heutigen Inserat an: Auf ihr steht das nützliche Sprüchlein, mit dem die kluge Hausfrau zu Kaiser's Kaffee-Geschäft geht: „Alles für Pfingsten billig und gut!"

### Steuergutscheine

| | |
|---|---|
| 1. 4. 34 | 96,62 |
| 1. 4. 35 | 90,50 |
| 1. 4. 36 | 84,25 |
| 1. 4. 37 | 79,62 |
| 1. 4. 38 | 76,62 |

Der Kurs wird von der Reichsbank auf Grund der Kurse der Gruppe 2 als Durchschnittskurs berechnet.

### Wetter-Vorhersage

**Vorhersage:** Vorerst wolkig bis heiter und schwache Luftbewegung. Später auffrischende südwestliche bis südliche Winde verbunden mit Bewölkungszunahme.

**Wahrscheinliche Weiterentwicklung:** Stärkere, wechselhafte Bewölkung. Wärmer. Für die westlichen Bezirke aufkommende Niederschlagsneigung.

## Aus Werl und Umgegend

)!( **Konzert- und Vortragsabend zu Gunsten des Westfälischen Blindenvereins.** Am Dienstag, den 29. Mai, veranstaltete der Westfälische Blindenverein im Kath. Gesellenhause einen Vortrags- und Konzertabend. Es mag auf frühere Mißstände zurückzuführen sein, daß der Saal nicht bis auf den letzten Platz besetzt war. Es wäre zu wünschen, daß noch mehreren der Genuß des Dargebotenen zuteil geworden wäre. Den Mittelpunkt des Programms bildeten die Darbietungen des Vortragsmeisters Hans Dohme, ehem. Charakterdarsteller und Regisseur des Bonner Schauspielhauses u. der Neuen Wiener Bühne. Der Künstler setzte uns in die gelbe Postkutsche der guten, alten Zeit, in der wir Josef von Eichendorf, Nikolaus Lenau u. a. kennenlernten, und fuhr hinaus in das Land der Romantik. Die Vortragsfolge „Alte Zeit" endete mit einem Gedicht v. Schönaich Karolat: „O Deutschland". Dieser Zeit der Träumerei setzte er die „Neue Zeit", das Zeitalter der Technik und des Tempos mit seinen Dichtern wie Engelke und Hans Christoph Kargel gegenüber. Mit den beiden Vorträgen: „Die Lokomotive" (Engelke) und „Der Tod über der Straße" gelang es dem Künstler Rhythmus u. die Geistesverfassung der „Neuen Zeit" zu vermitteln. Im zweiten Teil gab Hans Dohme humoristische u. satirische Gedichte von Wilhelm Busch, Gelbert, v. Kleist, Peter Pegel u. a. bekannten Satirikern zum besten. Die Vortragsfolge und die Art und Weise des Vortrags war ein Genuß, den man sich in Werl öfters wünschen möchte. Die Werler Orchestervereinigung unter der Leitung Anton Knepperts umrahmte mit ihren



Darbietungen stilvoll den Abend. Der Westfälische Blindenverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die vielfachen Mißstände auf dem Gebiete des Blindenkonzertwesens zu überwinden und blinden Künstlern Betätigungsmöglichkeit und Verdienst zu schaffen, eine neue Aufgabe, die die Unterstützung aller erforderlich macht.

(!) **Milchdiebstahl.** Der Frau Ludmann wurde am Steinertor von einem in Richtung Soest fahrenden Radfahrer eine Kanne Milch gestohlen. Als ein Autofahrer, der die Verfolgung des Diebes aufnahm, diesen eingeholt hatte, goß dieser die Milch aus und verschwand in einem Feldwege, wohin ihm das Auto nicht folgen konnte.

:-: **Die Badeverwaltung** gibt bekannt, daß die Badezeiten wieder normal sind. Ferner weist sie darauf hin, daß des Sonntags morgens die Möglichkeit des Badens besteht, um den Wallfahrern die Gelegenheit zur Benutzung des Bades zu bieten.

(!) **Gardeverein.** Die am Sonntag nachmittag im Easthof Sauerland stattgefundene Monatsversammlung des Gardevereins hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen und gedachte des gefallenen Nationalhelden Albert LeoSchlageter, zu dessen Ehren sich die Versammelten von den Plätzen erhoben. Darauf wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen. Einwendungen wurden nicht erhoben. Nachdem die Aufnahme verschiedener neuer Mitglieder erfolgt war, wurde der große Garde-Appell in Beckum besprochen, an dem auch der hiesige Gardeverein mit einer starken Abordnung teilnehmen wird. Zur Teilnahme an dem großen Treffen meldeten sich 30 Mitglieder. Man war allgemein der Ansicht, zur Fahrt nach Beckum einen Omnibus zu bestellen. Die Einzeichnungsliste liegt bis Sonntag abend beim Vorsitzenden auf.

?:? **Familiennachrichten.** Geboren wurde ein Sohn (Hermann, Theodor) der Familie Schreiner Heinrich Ludmann, Bachstraße 4.

:?: **Gesundheitsfürsorge.** Am Donnerstag, den 1. Juni, findet von 14,30 bis 15,30 Uhr in der Overbergschule, Zimmer Nr. 15, die Mütterberatung und im Krankenhause, Zimmer Nr. 20, von 17 bis 18 Uhr die Tuberkuloseberatung statt.

:-: **Fahrraddiebstahl.** Dem Schreinermeister Sprenger wurde am Dienstag vormittag vor dem Hause Samol in der Klosterstraße ein Damenfahrrad, Marke Opel, Nr. 708 855 entwendet.

)!( **DHV.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Wanderung zum Stadtwald am kommenden Freitag nur bei gutem Wetter stattfindet. Bei schlechtem Wetter versammeln sich die Mitglieder im Hotel Bartels.

:-: **Gefunden.** Am 30. Mai 1933 ist auf dem hiesigen Markt an einem Verkaufsstand 1 Damenschirm stehen geblieben. Eigentumsrechte können bei der hiesigen Polizeiverwaltung, Zimmer Nr. 24, geltend gemacht werden.

)!( **Reisevereinigung Werl.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete die R. V. Werl und Umgegend den Wettflug ab Brandenburg — 335 km Luftlinie bis Werl —. Die Tauben wurden aufgelassen um 5,15 Uhr und zwar 708 Tiere. Gleichzeitig wurden die 6 bronzenen Verbandsmedaillen ausgeflogen. Die erste Taube erreichte ihren heimatlichen Schlag um 9,53 Uhr mit einer Fluggeschwindigkeit von 1206 m/min. Schluß des Wettfluges für Werl um 10,42 Uhr. Die ersten Preise konnten erringen: 1. Grievel-Büderich, 2. Hoberg-Holtum, 3. Krismann-Büderich, 4. Rammelmann-Werl, 5. Hellmann-Hemmerde, 6. Kettermann-Hemmerde, 7. Wiemhöfer-Asheuer-Westönnen, 8. Eikelmeier-Büderich, 9. Höhling-Hemmerde, 10. Hünnies-Werl, 11. Tunecke-Bremen, 12. Schröter-Werl. — Die Verbandsmedaillen konnten erringen: 1. Schiller-Bremen, 2. Grievel-Büderich, 3. Hannig-Werl, 4. Fischer, F.-Werl, 5. Eikelmeier-Büderich, 6. Schäfer-Wickede. Außerdem wurde ein silbernes Uhrenanhängsel, welches von der Reisevereinigung gestiftet war, ausgeflogen. Dieses konnte Herr Krismann-Büderich erringen.

---

**Büderich,** 1. Juni. Die Ortsgruppe der NSDAP. hält Samstag abend 8 Uhr bei Worm eine Mitgliederversammlung ab. Es ist Ehrenpflicht aller Parteimitglieder, pünktlich zu erscheinen.

**Büderich,** 1. Juni. **Erfolge der DJK.** Unsere Leichtathleten weilten am vergangenen Sonntag in Bönen, wo die Bezirksmeisterschaften ausgetragen wurden und konnten gute Erfolge erzielen. Im 3000-m-Lauf konnte Aloys Schäferhoff den Bezirksmeistertitel erringen. Josef Schilling kam bei demselben Lauf an 4. Stelle durchs Ziel. Im 1500-m-Lauf für Senioren war Ludwig Borggrewe dritter. — Im Zweikampf belegte Josef Kocke den 8. Platz. Im 1500-m-Lauf für Junioren konnte sich Willy Aßheuer an 4. Stelle und Josef Rinsche im Speerwerfen an 6. Stelle placieren.

---

## Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

### Ein 90jähriger in Meckingsen

o. **Meckingsen,** 1. Juni. Am heutigen Tage wird Herr Schmiedemeister und Landwirt Heinrich Knop 90 Jahre alt. Der alte Herr erfreut sich noch heute einer geistigen und körperlichen Frische. Er wurde am 1. Juni 1843 auf Knops Hof am Dörmen geboren und erlernte dort von seinem Vater das Schmiedehandwerk. Später verheiratete er sich mit Luise Camen vom Hinderking und trat dann den elterlichen Hof als Erbe an. Aus der Ehe gingen sechs Kinder hervor. Zwei seiner Söhne opferte er im Weltkriege dem Vaterlande. Stets war es sein Bestreben, durch Fleiß und Arbeit das väterliche Erbe zu vergrößern. Leider mußte das Schmiedegeschäft während des Krieges durch den Verlust seines Sohnes stillgelegt werden. Noch heute erzählt Herr Knop gern Erlebnisse aus seiner Jugend und verfolgt auch mit Interesse die Geschehnisse der neuen Zeit. Verwandte und Bekannte bringen dem Jubilar am heutigen Tage ihre Glückwünsche dar. Möge diesem altdeutschen Manne ein weiterer gesegneter Lebensabend beschieden sein.

**Scheidingen,** 1. Juni. **Aus dem Ballspiel-Verein.** Betr. des Fußballspieles unserer ersten Mannschaft gegen die erste Mannschaft von Weslarn teilen wir mit, daß die Bekanntmachung des F. C. Weslarn in dieser Zeitung nicht der Richtigkeit entspricht. Weslarn gab bekannt, das Spiel mit 1:0 gewonnen zu haben. Wir berichtigen dieses und teilen mit, daß das Spiel 5 Minuten nach Halbzeit von den Weslarnern abgebrochen wurde. Wohl war der augenblickliche Stand des Spieles da 1:0 für Weslarn, aber das dürfte gerade in Scheidingen noch lange kein 1:0-Sieg sein. W. S.

**Östönnen,** 30. Mai. **Gründung einer hiesigen Ortsgruppe des Königin-Luise-Bundes.** Am heutigen Abend fand ein lang gehegter Wunsch seine Erfüllung. Die Gründung einer Ortsgruppe des über ganz Deutschland verbreiteten, 130 000 Mitglieder umfassenden Königin-Luise-Bundes wurde Wirklichkeit. Auf Veranlassung der hiesigen Stahlhelm-Führung hatte sich die bestbewährte Gauführerin, Frau Oberstleutnant Schrader mit mehreren Soester Kameradinnen bereitwilligst in den Dienst der guten Sache gestellt. Im Derkmannschen Saale waren etwa 30 Frauen und junge Mädchen anwesend, die durch die Gauführerin in einem längeren Vortrag über das Werden, das Wollen u. die Hochziele des Bundes aufgeklärt wurden. Nachdem ein vorläufiger Vorstand bestellt und von der Gauführerin verpflichtet worden war, schritt man zur Gründung der jungen Ortsgruppe. Die Eintragungen in die Mitgliedsliste ergaben 23 Nennungen. Der Stahlhelm-Kreisführer, Kam. Vogelsänger, der mit einigen andern Stahlhelmkameraden der Versammlung beiwohnte, dankte der Gauführerin, gab seiner Freude über die gelungene Gründung Ausdruck und betonte, daß sich die junge Frauenkameradschaft rasch und stetig weiter entwickeln würde, wenn von allen Beteiligten fleißige Werbearbeit einsetzte. Der nächste Pflichtabend wurde auf Mittwoch, den 14. Juni, festgesetzt. Er soll wiederum im Derkmannschen Saale stattfinden. — Alle noch Fernstehenden sind hoffentlich dann auch dabei. Das gemeinschaftlich gesungene Königin-Luise-Bundeslied umschloß als einigendes Band alle Anwesenden. Den Rest des recht harmonisch verlaufenen Abends füllte freudigbewegter Gesang vaterländischer Lieder aus. Mit dem Wunsche, daß der blaue Kranz der einigenden Liebe recht wirksam unter den Frauen und Mädchen unseres Dorfes werde, trennte man sich mit dem Ruf: „Heil Deutschland, unserm Vaterlande!"

**Hovestadt,** 30. Mai. **Gemeindevorsteher Bierhaus beurlaubt.** Gemeindevorsteher Bierhaus, welcher seit 14 Jahren der Gemeinde Hovestadt vorstand, ist beurlaubt worden. Zum komm. Gemeindevorsteher wurde vom Landrat Herr Seilermeister Wilhelm Buschkühl bestimmt und als dessen Stellvertreter Herr Gastwirt Fritz Krippendorf.

**Hovestadt,** 30. Mai. **Generalfeldmarschall Reichspräsident von Hindenburg als Taufpate.** Den Eheleuten Wilhelm Rüpping von hier wurde das 13. Kind geboren, wovon 12 am leben sind und sich der besten Gesundheit erfreuen. Das Kind, zu welchem Herr Reichspräsident von Hindenburg die Patenschaft übernommen hat — ein Mädchen — erhielt den Namen Helene-Paula. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

**Hovestadt,** 30. Mai. **Bedauerlicher Unglücksfall.** Beim Holzhacken verletzte sich am Freitag Herr Theodor Rüpping von hier. Ihm flog ein Holzsplitter in das rechte Auge. Herrn Rüpping, welcher sich im Marienhospital zu Soest befindet, und im Alter von 70 Jahren steht, mußte gestern das Auge auf operativem Wege entfernt werden. Herrn Rüpping bringt man allgemein Anteilnahme entgegen, zumal er noch vor einigen Monaten seine Gattin durch den Tod verloren hat.

**Herzfeld,** 29. Mai. **Aus dem Stahlhelm.** Im Lokal der Erben Lönne fand am Mittwoch eine Pflichtversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. Zu Beginn wurde vom Ortsgruppenführer, Kam. Tierarzt Meurs, der Bundesbrief des Führer Kam. Seldte verlesen. In etwa 2—3 Wochen wird die hiesige Ortsgruppe sich in einer einheitlichen Stahlhelmuniform zeigen können. Der Einladung zum großen Gardetreffen in Beckum wird die Ortsgruppe Herzfeld Folge leisten.

**Herzfeld,** 28. Mai. Ein hiesiger Einwohner wurde unter dem Verdachte, ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, verhaftet.

**Schoneberg,** 30. Mai. **Gemeindevorsteher Bernhard Frische beurlaubt.** Der Landrat von Soest beauftragte den Schreinermeister Gottfr. Linnhoff zum komm. Gemeindevorsteher u. als dessen Stellvertreter Herrn Landwirt Karl Berglar.

**Eickelborn,** 30. Mai. **Der Autobus** 20,05 Uhr ab Heilanstalt Eickelborn fährt vom 31. ds. Mts. ab auch Mittwochs.

**Eickelborn,** 30. Mai. **Der NSV. „Frohsinn"** unternahm am Sonntag mit zwei Postautos einen Ausflug durch den Arnsbergerwald. In Arnsberg besuchte man die hl. Messe und wanderte dann zum Schloßberg. Dann folgte eine Fußwanderung über Breitenbruch zum Möhnesee. Dort warteten bereits die Postautos, die die Sänger wieder zur Heimat brachten. Man war doch allgemein über den gelungenen Ausflug befriedigt.

## Schafbockschau und -Versteigerung in Paderborn

Die national- und eigenwirtschaftliche Notwendigkeit einer Vergrößerung der heimischen Schafhaltung und -zucht zur Verwertung bisher ungenutzter Betriebsmittel zwecks Steigerung der deutschen Wollerzeugung und Verbesserung der Wirtschaftslage lassen allgemein ein wachsendes Interesse für die Schäferei erkennen, das u. a. in den seit April d. Js. um 25 bis 30 Prozent gestiegenen Wollpreisen und der starken Nachfrage nach Zuchtmaterial usw. eine Erweiterung erfahren hat. Die Erkenntnis bricht sich weiterhin Bahn, daß durch Einstellung von leistungsfähigen und vererbungssicheren Zuchtböcken eine gewinnbringende verstärkte Schafhaltung auf bodenständiger Grundlage geschaffen werden kann. Die Zuchtböcke bilden das belebende Element der Herde und einverleiben die notwendigen Verbesserungen in Bezug auf Wolle, Wüchsigkeit, Formen und Gesundheit. Seit Jahren erfüllen die schweren, weidefesten, durchschlagend vererbenden und auf Leistungen geprüften „Paderborner Böcke" aus den alten bewährten Stammzuchten des „Herdbuchvereins für das deutsche schwarzköpfige Fleischschaf in der Provinz Westfalen, e. V." — Paderborn — zur allgemeinen Zufriedenheit diese Aufgaben im Heimatsgebiet und weiten Bezirken Deutschlands, sie haben die Grundlage für die bodenständige Entwicklung einer rentabelen Schäferei gelegt. Um weiten Kreisen der Schafzüchter aus Westdeutschland insbesondere eine Möglichkeit zum Ankauf der hochwertigen westfälischen Weide — Leistungsböcken zu bieten, findet am **7. Juni ds. Js. in Paderborn** — Versteigerungshalle — die **27. Bockschau und Versteigerung** statt, die in gleicherweise wie die Vorgängerin am 4. Mai ds. Js. mit einem besonders ausgesuchten und angekörtem Zuchtmaterial aus 13 Hochzuchtherden, u. a. Breitenhaupt, Abbenburg, Böckerhof, Eichholz, Böckel, Laar usw. beschickt wird. Die 53 Jährlingsböcke zeigen wiederum das auf der letzten Versteigerung als besonders wertvoll anerkannte, kräftige Fundament, die einwandsfreie Beinstellung, den massigen geschlossenen Körper und die hochwertige starke Bewollung im Standard C 2 — CD. Sie weisen den Typ des lebhaften, futterdankbaren Leistungsbockes für die weitgehende Benutzung in Weidegang und Pferchhaltung auf. Die Lei-

---

# DAMBALLA RUFT!

Ein Haiti-Roman von Hans Possendorf

15

Unter den Cacos, die in diesen letzten Kämpfen von den Amerikanern gefangen wurden, fand sich einer, der gegen gute Belohnung Escandons Schlupfwinkel endlich verriet. Obwohl man sich dem in einer abgelegenen Schlucht befindlichen Versteck unter allen Vorsichtsmaßregeln näherte, gelang es Escandon und Diane auch diesmal wieder zu entwischen.

Nur einen einzigen Menschen fand man in diesem „Hauptquartier" noch vor: einen völlig verblödeten Weißen. Seine Hände zeigten Spuren schwerer Arbeit, und sein Körper wies Striemen und Narben auf, die auf grausame Mißhandlungen deuteten. Es war offenbar, daß man die Hilflosigkeit des Unglücklichen auf bestialische Weise mißbraucht hatte.

Der Geisteskranke wurde nach Port au Prince transportiert und dort als der „verstorbene Oliver Barring" wiedererkannt. Mister Sprink erklärte sich bereit, zu beschwören, daß dieser lebende Tote tatsächlich sein Neffe sei.

Einige Wochen behielt man Barring noch zur Beobachtung im Hospital von Port au Prince. Aber alle Versuche, sich ihm verständlich zu machen oder ihm ein Wort zu entlocken, blieben vergeblich. Seine Augen hatten einen schauerlichen Ausdruck von Leblosigkeit, seine Bewegungen die Steifheit einer Marionette.

Endlich wurde Oliver Barring nach Amerika abtransportiert und dort als unheilbar Kranker in einer Irrenanstalt untergebracht.

So rätselhaft und unerklärlich der Fall Oliver Barring für die Amerikaner war, so klar schien er für die haitianische Bevölkerung zu liegen:

Pierre Escandon und Diane hatten sich von Baron Samedi, dem Herrscher des Schattenreiches, die Erlaubnis erwirkt, den Verstorbenen und schon Begrabenen der Erde wieder zu entreißen. Sie hatten den Körper dann mit Hilfe eines Mittels, das sich nur von einem geschickten Bocor haben konnten, zu einem Scheinleben wiedererweckt, — kurz: sie hatten aus Oliver Barring einen „Zombie" gemacht.

Der amerikanische Beamte, der mit der Untersuchung des Falles betraut war, hielt es lange für unvereinbar mit dem gesunden Menschenverstand, auf solche abergläubischen Gerüchte einzugehen. Eines Tages aber begann er doch mit der Fahndung nach dem Magier, der seine Hilfe zu solchem Verbrechen geliehen haben sollte. Allerdings blieben diese Nachforschungen erfolglos.

Was den Amerikaner dazu bestimmt hatte, die Existenz von Zombies nicht mehr durchaus ins Reich der Fabel zu verweisen, war ein gewisser Artikel des Strafgesetzbuches der Republik Haiti, den er zufällig entdeckte. Die zweite Hälfte dieses „Artikels 246" beschäftigte sich mit einem Verbrechen, das seines Wissens in keinem anderen Strafgesetzbuch der Erde vorkam:

Dieser Abschnitt besagte, daß wegen Mordversuches zu bestrafen sei, wer durch Vergiftung einen kürzeren oder längeren starrkrampfartigen Zustand bei einem Menschen hervorrufe; wenn aber infolge dieses Starrkrampfes der betroffene Mensch bereits begraben worden sei, so habe Bestrafung wegen Mordes einzutreten*).

*

Bald nachdem der bejammernswerte Zombie — einst Oliver Barring — nach den Vereinigten Staaten abtransportiert worden war, fand der amerikanische Gendarmerie-Kommandant eines Tages auf seinem Schreibtisch einen verschlossenen Briefumschlag, von dem nicht festgestellt werden konnte, wie er dorthin gelangt war. Dieser Umschlag enthielt eine sonderbare Photographie: Sie zeigte Pierre Escandon und Diane Touzard in prunkvolle Königsmäntel gekleidet, die Häupter mit Kronen geschmückt. Und unter diesem Bild stand:

Spart euch die Mühe, uns zu suchen! Wir haben Haiti längst verlassen. Aber so kommen wir wieder!

Und dann folgte die Unterschrift:

Pierre I., König von Haiti,
und Königin Diane.

Der Kommandant brach in schallendes Gelächter aus, rief dann seinen Adjutanten und zeigte ihm das Bild:

„Hier, sehen Sie sich das an! Das ist nun der Mensch, dem es fast gelungen wäre, uns mit ein paar tausend schlecht bewaffneten Strolchen aus dem Lande zu jagen! Auch er, sicher einer der tapfersten und energischsten Männer seines Landes, ist letzten Endes — ein verspieltes Kind. Und weil die Neger eben immer Kinder bleiben, werden sie stets von den anderen Völkern beherrscht sein."

Der Leutnant betrachtete die Photographie eingehend und legte sie dann schweigend in die Hand seines Vorgesetzten zurück.

„Na, Sie sagen gar nichts, Williams? — Oder sind Sie anderer Meinung? Glauben Sie etwa, daß es der schwarzen Rasse jemals gelingen wird, sich auf die Dauer selbständig zu machen?"

Der Adjutant wiegte den Kopf: „Hm . . . das ist schwer zu sagen. Bisher sieht es ja nicht danach aus."

— Ende! —

*

Der Roman „Damballa ruft!" von Hans Possendorf ist im Verlage Knorr & Hirth, München, auch als Buch erschienen.

*) Der Verfasser verdankt den Hinweis auf diesen Artikel einem bekannten Haiti-Forscher. (W. B. Seabrook: „The magic Island").

# Aus aller Welt

### Ein neues Elektro-Motorrad

wird zurzeit von englischen Ingenieuren er worfen. Dabei kommt eine Reihe bereits pate tierter Konstruktionen zur Anwendung. Ein Va fuchsrad, das im Prinzip mit dem zukünftig Elektro-Motorrad übereinstimmt, wurde von d Ingenieuren bereits ausprobiert. Bei dieser G legenheit erzielte man über Erwarten gute R sultate. Durch diese Erfindung wird man e das Projekt des Amerikaners Wood erinnert, d vor einigen Jahren das sogenannte „Drahtlo Motorrad" herausbrachte, eine Konstruktion, d auf der drahtlosen Uebertragung elektrisch Energie beruhte und über Erwarten — schle funktionierte, sodaß der Erfinder zum Mißerfo auch noch den Spott davontrug.

### Die Großstadt

Nach einer neueren Statistik sollen in jene Berliner Vorstadt-Mietkasernen, zu denen g wöhnlich mehrere Hinterhäuser gehören, unt Umständen rund 1 000 Menschen leben. — Tre dieser Massierung aber: welch vollkommene Ei samkeit des Einzelnen! So wurde in Neuköll einem Bericht der „Deutschen Zeitschrift" zufol die Leiche der Krankenschwester Helene Galat i ihrem Bett gefunden, die durch ganze acht Woche hindurch von keinem der vielen Hausbewohn mehr gesehen worden war. Die Feststellunge des Arztes stimmten mit den Aussagen des Po tiers genau überein: Die Leiche war acht Woche alt! Acht Wochen lang war das Leben links un rechts, über und unter dem Zimmer der Hele Galat weitergegangen, ohne daß nur einer dies vielen „Nachbarn" sie vermißt oder ihr Nich mehrdasein bemerkt hätte.

stungsergebnisse der Vorfahren sind zur Unterrichtung der Käufer durch Zeichen im Verkaufsverzeichnis aufgeführt.

Die Verkaufspreise werden sich in niedrigen Grenzen halten, die zwischen 140 bis 200 Rm. für die in Mittel über 200 Pfd. schweren Böcke schwanken werden. Für die bäuerlichen Schafbesitzer aus Westfalen stehen auch für diese Versteigerung noch **„Zinslose Staatsdarlehen"** und **Staatsbeihilfen** zur Erleichterung des Ankaufes zur Verfügung, etwaige Anträge sind beschleunigt an die **Schafzuchtabteilung in Paderborn, Konrad-Martinplatz 1** zu richten. Es kommen hierfür nur Genossenschaften mit Gemeinden in Betracht.

Den Schafbesitzern wird durch diese Versteigerung diesjährig die letzte Gelegenheit zum Ankauf der robusten westfälischen Weideböcke, die allen Wünschen entsprechen, geboten. Es ist daher notwendig, sie zur Verbesserung der Schafhaltung in weitestem Umfange auszunutzen.

Ebbinghaus,

## Kundgebung des westdeutschen Funkhandels

Unter den Einzelhandelsorganisationen der deutschen Wirtschaft war der Reichsverband Deutscher Funkhändler e. V. die erste Organisation, die ihre Gleichschaltung mit den Zielen der nationalsozialistischen Regierung durchführte. Dies war notwendig, weil dem Funkhandel in der Ausführung der Maßnahmen des Propagandaministeriums erhöhte Bedeutung zukam. Die Erklärungen der heutigen Regierung müssen in den letzten Ort und das äußerste Gehöft hineingetragen werden, um die erforderliche breite Basis für die freudige Mitarbeit unserer Volksgemeinschaft zur nationalen Regierung herbeizuführen.

Um diese Ziele zu verwirklichen, sind noch weitgehende organisatorische, technische, auch preispolitische Maßnahmen erforderlich, die unverzüglich in Angriff genommen werden sollen.

Organisatorisch müssen die Verbände der Funkwirtschaft heute schon so gestaltet werden, daß sie demnächst ohne weiteres in den ständischen Aufbau der nationalen Wirtschaft eingegliedert werden können, d. h. also die Zwangsorganisation, die alle an der Funkwirtschaft beteiligten Unternehmungen umschließt. Für den Funkhandel sind die Vorbereitungen bereits soweit fortgeschritten, daß die einzige anerkannte Organisation des Funkhandels, der Reichsverband Deutscher Funkhändler e. V., nunmehr mit einer großen Kundgebung an die Oeffentlichkeit treten kann und alle auffordert, dieser Organisation sich anzuschließen, um recht bald die für einen lebensfähigen Berufsstand erforderlichen Maßnahmen einzuleiten. Die Behörden werden ihm bei der Verwirklichung dieser Ziele zur Seite stehen.

Die Landesgruppe Rheinland-Westfalen des Reichsverbandes Deutscher Funkhändler e. V., hatte zu einer großen Kundgebung am Montag, dem 8. Mai 1933, vormittags 11 Uhr, in den Vortragssaal der Lesegesellschaft, Köln, Langgasse, eingeladen. In einem Vortrag über:

**„Die Funkwirtschaft im neuen Deutschland"**

Der Rundfunk als Mittler zwischen Regierung und Volksgemeinschaft—
seine Eingliederung in die Propagandamaßnahmen des Ministeriums für Propaganda —
die Aufgabe der Funkwirtschaft, insbesondere des Funkhandels —
die Verantwortung des Funkhändlers gegenüber dem Staat und der Volksgemeinschaft —

hat der 1. Vorsitzende der Landesgruppe Rheinland-Westfalen, Herr Friedrich Hüber, zu den interessierenden Fragen Stellung genommen.

## Bekanntmachung

**Betr. Steuererleichterungen für die Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gärtnerei.**

Der großen Notlage der Landwirtschaft, Forstwirtschaft u. Gärtnerei Rechnung tragend, hat der Preuß. Finanzminister bewilligt, daß für die nach § 2 Abs. 1b des Grundvermögenssteuergesetzes veranlagten land- oder forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücke, die am 15. Mai dieses Jahres fällige Vierteljahresrate der staatl. Grundvermögenssteuer von Amts wegen mit dem Ziele der Niederschlagung gestundet wird.

**Der Regierungspräsident.**

★

Wird veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß die Niederschlagung keine Anwendung auf die städtischen Steuerbeträge findet.

Werl, den 26. Mai 1933.

**Der Magistrat:** Lücke.

## Bekanntmachung

Dem Landwirt Karl Wiemer zu Nateln ist ein Wachtelhund zugelaufen.

Der rechtmäßige Eigentümer wird aufgefordert, seine Ansprüche geltend zu machen.

Soest, den 27. Mai 1933.

**Der Bürgermeister des Amtes Borgeln-Schwefe als Ortspolizeibehörde:** Tacke.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.


**Pfingsten**

schön Wetter? Hoffentlich — — —
Mit den
**besten Hill Waren,**
mit den
**niedrigen Hill Preisen**
und mit den heimlich sparenden
**5 % Rabatt**
hat HILL auf seine Art immer noch an fast allen Fest- und Feiertagen für
**„gut Wetter"**
gesorgt. Ob Sie nun Pfingsten zu Hause bleiben, oder reisen und wandern;

Hill Lebensmittel

müssen auch diesesmal wieder überall dabei sein. Die Preise sind
**besonders ermäßigt**
worden.
**Beachten Sie bitte unsere Flugzettel**

Hill
Die Einkaufsquelle der sparsamen Hausfrauen.

**Für die heißen Tage:**

**Ia Zitronenmost**
aus frischen Früchten
lose Pfd. **50** Pfg.
3/8 Ltr.-Flasche nur **75** Pfg.
1/4 Ltr.-Flasche nur **60** Pfg.

**Ia Himbeersaft**
lose Pfd nur **54** Pfg.
dto. in 3/8 Ltr.-Flasche **80** Pfg.
dto. in 1/4 Ltr.-Flasche **60** Pfg.

**Apfelwein, lose**
Ltr. nur **35** Pfg.

**und noch 5 Prozent Rabatt.**

**Curt Stolper**
**und Filialen.**

**Das neue Deutschland**
tritt in bewußter Weise für die kulturellen Güter unseres Volkes und für das Schöne und Echte in deutscher Literatur und Kunst ein.
Das neue Deutschland liest deshalb Westermanns Monatshefte, die schon immer die gleichen Ziele hatten. Diese Zeitschrift darf in keiner deutschen Familie fehlen.
Ältere Jahrgänge werden zu Vorzugspreisen abgegeben. – Verlangen Sie Sonderangebot!
**Bestellschein** An die Buchhandlung
Ich bestelle hiermit Westermanns Monatshefte zur Fortsetzung.
(Name u. Beruf)
(Ort u. Datum)
Für Aufgabe der Anschriften von Familien, die Westermanns Monatshefte noch nicht lesen, ist der Verlag Georg Westermann, Braunschweig, sehr dankbar. – Auf Wunsch sendet er gegen Vergütung der Portogebühr von 30 Pfg. an ihm aufgegebene Anschriften kostenlos ein Probeheft mit etwa hundert Seiten Text, einer großen Anzahl ein- und mehrfarbiger Abbildungen und sechs Kunstbeilagen.
Werber überall gesucht!
5.

**Artikel für Hotel und Gastwirtschaft**
Bei
**Porzellan und Glas**
unglaubliche Preisermäßigung.
**Leihgeschirr**
für alle Festlichkeiten.
**Friedrich Hernekamp**
Inh.: Julius Rosenögger
Telefon 370.

**Zu Pfingsten**
empfehle
Ia frischen Braunschweiger
**Spargel**
Obst- und
Gemüsekonserven
in reicher Auswahl.
**A. Klee**
Tel. 22.

**Steckrüben- u. Runkelpflanzen**
hat abzugeben
**Heinrich Senger,**
Westönnen b/Werl
Fernruf 293 Amt Werl.

Für Haus- und Gartenarbeit wird ein fleissiges
**Mädchen**
gesucht.
Frau Gb.-Gerichtsvollz. Brinkmann
Paderborn, Cheruskerstraße 30.

**Lastwagen**
fährt in der Zeit vom 15.—20. Juni die Strecke **Essen-Buer-Dorsten.**
Ladungen aller Art werden entgegengenommen.
**Fr. Fuchs**
Autotransporte Thomästr. 4
Telef. 30.

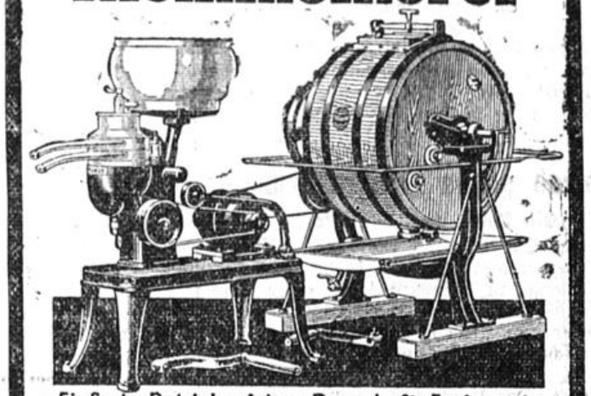
**Ladenlokal**
für jeden Zweck geeignet (auch Praxis) mit oder ohne Wohnung zu vermieten.
**Petrikirchhof 5.**

**4-5 Zimmer-Wohnung**
mögl. mit Garten, bezw. dessen Mitbenutzung, v. kl. ruhigen Familie zum 1. Juli zu mieten gesucht.
Offerten mit ausführl. Angabe u. 2858 a. d. Z.

Ia hartgebrannte gelbe
**Masch.-Ziegelsteine**
hat abzugeben
**C. Sander,** Werl
Telefon 212.

**Achtung - Verbraucher!**
Tätigen Sie Ihre
**Pfingst - Einkäufe**
bei den Mitgliedern des
**RABATT-SPARVEREINS SOEST E.V.**
RABATT-SPAR-VEREIN 1 SOEST 1
Die angeschlossenen Geschäfte sind durch das blaue Mitgliedsschild kenntlich gemacht!

**Miele Kleinmolkerei**



Einfach, Betriebssicher, Dauerhaft, Preiswert:
Die Merkmale aller Miele-Erzeugnisse.
Zu haben in den Fachgeschäften.
**Mielewerke A.G.**
**Gütersloh/Westfalen**

**Der Deutsche Sender**
*Die Funkzeitschrift des Dritten Reiches*
mit vollständigem Europaprogramm, unabhängiger, bewußt nationaler Rundfunk-Kritik, Roman, Rätsel- und Bastelecke
Monatlicher Bezugspreis
**nur noch 85 Pf.**
zuzüglich 6 Pf. Zustellgebühr
Einzelheft . **23** Pf.
Zu beziehen durch die Post und jede Buch- und Zeitschriftenhandlung. Probehefte kostenlos vom Verlag
**Der Deutsche Sender, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 23**

**Mit Schwan die Hälfte Arbeit!**
Sei's beim Wäsche-Einweichen, Wäschewaschen, Schrubben, Scheuern und Reinemachen, Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver ist ein flinker und billiger Helfer!
Paket 24 Pfg. – Doppelpaket 44 Pfg.

# Aus Westdeutschland

## Vom Mittel- und Oberrhein

### Erfolgreich gearbeitet

**Heiratsschwindler erbeutet über 1000 Dollar**

**Köln.** Die Kölner Kriminalpolizei fahndet zurzeit nach einem angeblichen Arzt Dr. Remy Mi...con-Pommerance, der eine Kölner Privatsekretärin um 1040 Dollar betrogen hat. Die Sekretärin lernte den „Arzt" auf der Ueberfahrt von Amerika nach Deutschland kennen und trat zu ihm in ein Freundschaftsverhältnis, nachdem er ihr die Heirat versprochen hatte. Nach und nach gelang es dem gerissenen Schwindler, der Sekretärin über 1000 Dollar abzuschwindeln. Er hat zuletzt in der Schweiz gewohnt, wo er aber inzwischen das Feld geräumt hat. Man nimmt an, daß es sich um einen internationalen Betrüger handelt.

**Warnung vor einer Lotterieverbindung**

**Köln.** Der „Lotterieverbindung Deutscher Handwerker und Vereine Görlitz", die Mitglieder in allen Teilen Deutschlands besitzen soll, ist auf Grund erneuter Veruntreuungen des Geschäftsführers die Weiterführung des Unternehmens untersagt worden. Vor der Absendung weiterer Prämiengelder an den Geschäftsführer wird gewarnt.

**Italienische Opferstockräuber festgenommen**

**Köln.** Nach tagelanger Beobachtung nahm die Kriminalpolizei einen Mann in dem Augenblick fest, als er den Opferstock einer Kirche in der Altstadt berauben wollte. Es stellte sich heraus, daß der Täter, der Italiener Guiseppe Tangar, zu jener Bande gehört, die seit Monaten Köln und Umgebung unsicher machte. Tangar wurde ins Untersuchungsgefängnis geführt, wo vier seit Anfang April festgenommene italienische „Kollegen" ihren Landsmann mit gemischten Gefühlen „willkommen" hießen. Mit Tangar dürfte das letzte Mitglied der italienischen Räuberbande gefaßt sein.

### Motorrad gegen Telegraphenmast

**Ein Toter, zwei Verletzte**

**Siegburg.** Ein schweres Motorrad mit Beiwagen, das mit drei Personen besetzt war, fuhr in der Aulgasse in Siegburg gegen einen Telegraphenmast. Der Fahrer des Motorrades, ein Schuhmacher aus Troisdorf, wurde getötet, ein Beifahrer schwer und der andere Mitfahrer leichter verletzt. Das Motorrad wurde vollständig zertrümmert. Das Unglück ist auf die Glätte der Straße und zu schnelles Fahren zurückzuführen.

**Eine Gemeinde ohne Arbeitslose**

**Hachenburg** (Westerwald). Die Gemeinde Altstadt, die besonders schwer unter der Wirtschaftskrise zu leiden hatte, ist durch namhafte Aufträge der hauptsächlich dort vertretenen Lederindustrie in die glückliche Lage versetzt worden, sämtliche Arbeitsuchenden wieder in den Produktionsprozeß einzureihen. Damit hat die Gemeinde Altstadt zum erstenmal seit vielen Jahren keinen einzigen Arbeitslosen mehr zu betreuen.

### Weinabsatz nach Amerika?

**Trier.** Bei der Jahreshauptversammlung des Weinhändlervereins der Mosel, Saar und Ruwer, der berufsständischen Interessenvertretung des heimischen Weinhandels, wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß das Exportgeschäft nach wie vor höchst unbefriedigend ist. Es ist damit zu rechnen, daß der amerikanische Markt dem Weinhandel im Sommer dieses Jahres wieder offensteht. Die amerikanische Handelskammer in Deutschland hat sich aus der Erkenntnis heraus, daß Amerika nur dann nach Deutschland verkaufen kann, wenn Deutschland nach Amerika liefert, bereiterklärt, dem deutschen Weinhandel bei der Erschließung des Marktes in USA. behilflich zu sein. Ein engeres Arbeitsverhältnis zwischen den amerikanischen Handelskammern, mehreren westdeutschen Außenhandelsstellen und dem Weinhändlerverein ist bereits hergestellt. Ferner ist der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsbund an den Verein wegen Aufnahme von Geschäftsverbindungen mit USA. herangetreten. Auch der Weinausfuhr nach Finnland, der Tschechoslowakei, Oesterreich, Frankreich und der Schweiz wird in Zukunft ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

## Vom Niederrhein

### Keine Nebenbeschäftigung — Keine weiblichen Angestellten

**NSDAP.-Anträge in der Stadtverordnetensitzung Dinslaken**

**Dinslaken.** Die Stadtverordnetensitzung genehmigte die Errichtung einer Stadtrandsiedlung durch die Bergmannssiedlung Hamborn und nahm mehrere Anträge der NSDAP. an, wonach den städtischen Beamten Nebenbeschäftigung untersagt wird und die städtischen weiblichen Angestellten entlassen werden sollen, falls keine sozialen Härten damit verbunden sind. Auf Antrag der Kampffront wurde einstimmig beschlossen, die weltliche Schule bis zum Herbst endgültig aufzulösen.

**Krefeld kann seinen Etat ausgleichen**

**Krefeld.** In der Hauptausschußsitzung wurde der Haushaltsplan der Stadt Krefeld verabschiedet. Er schließt in Einnahme mit 28 757 400 Mk. ab, in Ausgabe mit 29 915 100 Mk., so daß ein Fehlbetrag von 1 157 000 Mk. vorhanden ist. Zur Deckung dieses Fehlbetrages wurden aus der allgemeinen Rücklage 1 157 000 Mk. entnommen. Damit ist ein tatsächlicher, nicht nur ein papierner Ausgleich erzielt worden.

**Die Erschießung des SA-Mannes Wetekamp soll geklärt werden**

**Düsseldorf.** Polizeipräsident Weitzel gibt bekannt, daß er die Wiederaufnahme der Ermittlungen wegen der Erschießung des SA-Mannes Wetekamp angeordnet hat. Im Zusammenhang mit diesen Ermittlungen sind der Kriminalsekretär Glöder und der Kriminalassistent Galubinski zwangsbeurlaubt worden. Gegen beide Beamte ist ein Verfahren wegen schweren Verstoßes gegen die Bestimmungen über den Waffengebrauch der Polizei eingeleitet worden. Ein mit der Angelegenheit in Verbindung stehender Treuhänder und zwei Kellner wurden in Schutzhaft genommen.

## Hessen-Nassau

**Homburger Heilquellen schon den Römern bekannt?**

**Bad Homburg.** Der Homburger Kurpark ist unvermutet um eine Sehenswürdigkeit eigener Art bereichert worden. Bei Erdarbeiten entdeckte man unmittelbar neben dem Kaiser-Wilhelm-Bad Mauerzüge, die sich durch die Kleinfunde als römischen Ursprungs erwiesen. Die Grabungen, von der Kurverwaltung und dem Baurat Jacobi vom Saalburg-Museum begonnen, bringen eine größere Bauanlage ans Tageslicht. Man vermutet, daß es sich hier um eine Badeanlage handelt, die durch ihr Bestehen erweisen würde, daß der Wert der Homburger Heilquellen schon den Römern bekannt war.

## Münsterland und Ostwestfalen

### Vorgehen gegen den Jungdeutschen Orden

**Minden.** Die oberste SS.-Leitung ordnete die Beschlagnahme der gesamten Vermögenswerte des Jungdeutschen Ordens an. Das Heim des Ordens am Königswall wurde geschlossen und versiegelt. Es folgten dann noch Haussuchungen bei den Führern. Ob es sich hier um eine einzelne Aktion handelt, steht noch nicht fest. Die hiesige SS.-Führung erwartet ihre weiteren Befehle.

In **Oeynhausen** unternahm die SS. eine ähnliche Aktion. Der Ausgangsverkehr aus der Stadt wurde überwacht. Ihre Aufmerksamkeit richtete sich insbesondere auf Leute, die Tornister trugen. Alle Personen wurden nach Waffen untersucht. Eine Abteilung SS.-Leute besetzte, verstärkt durch Polizeibeamte, sämtliche Räume des jungdeutschen Arbeitslagers auf der Saline. Man vermutet, daß das Arbeitslager in den nächsten Tagen aufgelöst werden wird.

**Von Holzbalken erschlagen**

**Ochtrup.** Auf dem Fabrikgelände der Weberei Gebrüder Laurenz waren mehrere Schreiner der Firma damit beschäftigt, einen Waggon Kantholz abzuladen. Bei der Entfernung der Rungen und Drähte wurden die Schreiner von dem herabfallenden Holz überrascht, das den neben dem Wagen stehenden Schreiner Leusing unter sich begrub. Leusing wurde durch einen Schädelbruch auf der Stelle getötet.

### Trauriger Faschingsabschluß

**Die Tragödie in der Reiterkaserne vor Gericht**

**Münster.** Die Strafkammer verhandelte am Dienstag gegen den 24 Jahre alten Reichswehrunteroffizier A., der in der Nacht zum 2. März nach mehreren gemeinsam verbrachten Faschingsfeiern seine Geliebte, eine Kontoristin aus Hamm, auf deren Verlangen getötet hatte und nachher versuchte, sich selbst zu erschießen. Trotz der schweren Verletzung blieb der Unteroffizier am leben. Die Verhandlung ergab einwandfrei den Willen beider, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, sodaß die ursprünglich beabsichtigte Anklage wegen Mordes fallengelassen wurde. Nach längerer Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten die gesetzlich zulässige Höchststrafe von 5 Jahren Gefängnis. Das Gericht verurteilte den Unteroffizier wegen Vergehens gegen § 216 zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Jahren Gefängnis und rechnete ihm darauf die erlittene Untersuchungshaft an, da es der Ansicht war, bei der Urteilsfindung alle Umstände dieses traurigen Falles berücksichtigen zu müssen.

## Die Wüste gibt ihre Geheimnisse preis

### Der Wind deckt Verbrechen auf und rettet ein Menschenleben — Der Präriewolf als Detektiv

Die Wüste ist die Zuflucht der Verbrecher. In den Vereinigten Staaten hat diese Meinung lange Zeit Geltung gehabt. Mancher, der im Osten des nordamerikanischen Festlandes die Polizei zu fürchten hatte, floh nach Arizona und glaubte dort allen Nachstellungen entgangen zu sein.

Jetzt scheint es, als wollte sich die Wüste selbst gegen diesen Abschaum der Menschheit wehren. In der letzten Zeit ist gerade Arizona einer Reihe von Verbrechern zum Verhängnis geworden, und die Wüste gibt ihre Geheimnisse preis. Als erste hat nun eine Frau, Eva Dugan, erkennen müssen, daß es ein Irrtum war, wenn sie glaubte, das schier endlose Sandmeer mit seinen erstarrten Wellen, den Dünen, verdecke jedes Verbrechen. Sie war aus dem Osten gekommen und hatte bei einem bejahten Viehzüchter Arbeit als Haushälterin gefunden. Eines Tages verschwand Mathis, der alte Mann. Die Frau zuckte die Achseln, als man sie fragte: „Er wird sich wohl verirrt haben und irgendwo verdurstet sein." Man suchte Mathis wochenlang und fand doch nichts. Eva Dugan blieb auf der Rauch, die sie als herrenlos übernehmen zu können glaubte. Man verdächtigte sie, den Alten beiseite geschafft zu haben, und konnte ihr doch nicht das Geringste nachweisen. Die Sache geriet beinahe in Vergessenheit.

Ein müder Städter aus dem Osten suchte in Arizona Erholung. Er war an keine Zeit gebunden, durchstreifte mit seinem Kraftwagen die Wüste, schlug bald hier bald dort sein Zelt auf. Eines Nachts erwachte er, weil ein Sturm eingesetzt hatte und ihm den Sand ins Zelt wehte. Ein Abdichten stellte sich als unmöglich heraus, und der Städter freute sich, als im Morgengrauen der Sturm endlich nachließ. Er wollte aus dem Zelt treten und fuhr entsetzt zurück: Unmittelbar vor ihm grinste aus dem Sand ein Totenschädel. Der Mann fuhr sofort zum nächsten Sheriff und meldete, welches Geheimnis die Wüste preisgegeben hatte. Man fand ein vollständiges Skelett, das am Gebiß einwandfrei als die Gebeine des vermißten Mathis erkannt wurde. Dem grauenhaften Fund gegenüber gestellt, legte Eva Dugan ein Geständnis ab.

Bald darauf verschwanden zwei Goldgräber. Man hatte sie in Gesellschaft eines Mannes gesehen, der anscheinend aus dem Osten der Staaten stammte. Dieser konnte ermittelt werden und entpuppte sich als ein mehrfach vorbestrafter Verbrecher aus Newyork. Er bestritt jede Schuld. Er habe sich in der Wüste von den beiden Goldgräbern getrennt. Einen Tag später kam ein Ansiedler zum Sheriff. In der Nacht vorher hatte ein Sturm geherrscht. Auf seinem Weg durch die Wüste war der Ansiedler auf eine Stelle gestoßen, die im Gegensatz zur Umgebung keine harte Sanddecke aufwies. Der Flugsand, der noch am Tage vorher diesen Teil der Wüste bedeckt hatte, war durch den Sturm fortgefegt worden und deckte die auffallende Stelle auf. Der Cheriff ließ nachgraben und fand die Leichen der beiden Vermißten. Die Toten wiesen Kopfwunden auf, die ohne jeden Zweifel von der Pistole des Newyorkers herrührten. In die Enge getrieben, gestand der Verbrecher, die beiden Goldgräber erschossen zu haben.

Fast zur gleichen Zeit wurde ein Landmesser vermißt. Man vermutete sofort ein Verbrechen, doch niemand konnte verdächtigt werden. Schon schien es, als sollten über den Fall die Akten geschlossen werden. Dann fand man eines Morgens mitten auf einem der wenigen Wege, welche die Wüste an dieser Stelle durchqueren, einen Totenschädel. Alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß ein Präriewolf den grausigen Fund dorthin geschleppt hatte. Der Schädel wies einen Einschuß in der Schläfe auf. Man ging den Spuren des Tieres nach und fand zwei Kilometer abseits des Weges die Leiche des Vermißten. Wieder hatte der Sturm den Sand fortgeweht, so daß ein Präriewolf den verscharrten Körper fand und zur Entdeckung des Mordes führte. An den Kleidern des Getöteten entdeckte man Anhaltspunkte, die zur Verhaftung eines Verdächtigen und zu dessen Ueberführung genügten.

Aber nicht nur von Verbrechern hat die stumme Wüste Arizonas gesprochen. Sie hat auch ein Menschenleben gerettet. Eine junge Farmerin befand sich nachts auf der Heimfahrt. Plötzlich tauchte im Licht der Scheinwerfer eine Sandverwehung auf, durch welche die junge Frau gezwungen wurde, vom Weg abzulenken und etwa 100 Meter seitlich in die Wüste zu fahren. Und dann lag plötzlich vor ihrem Wagen ein neues Hindernis, ein Koffer. Die Frau stieg ab, öffnete den Deckel und fand — ein wimmerndes kleines Kind. Es war ohne Zweifel von Unmenschen ausgesetzt worden. Nur der Umstand, daß einige Stunden später der Wind den Sand über dem Weg zusammentrieb, war die Rettung des Kindes zu verdanken.

Olaf Gorell.

## Kurze Splitter

Die in der Führergemeinschaft zusammengeschlossenen rheinischen Bauernvereine und Landbünde haben ihr Aufgehen im Rheinischen Bauernstand beschlossen und werden ihre selbständige organisatorische Tätigkeit aufgeben. Hofbesitzer Luyken übernimmt die Führung des Rheinischen Bauernstandes.

Die Frankfurter Paulskirche, die historische Tagungsstätte des ersten deutschen Parlaments im Jahre 1848, begeht am 9. Juni ihre 100-Jahr-Feier.

Der Provinzialkirchenrat der Rheinprovinz rechnet mit der Notwendigkeit zur Einberufung einer außerordentlichen Provinzialsynode und hat vorsorglich die umgehende Wahl der Abgeordneten angeordnet.

Die Burscheider Polizei, die vor wenigen Tagen eine Terrorgruppe der KPD. aufdeckte, fand in einem Versteck 2 Gewehre, 1 Karabiner und 500 Infanteriegeschosse, in nahegelegenen Orten fand sie kleinere Mengen Munition und Sprengstoff.

Der Stadt Mülheim-Ruhr wurden 216 000 Mk. für Ausbaggerung des Ruhrschiffahrtsweges und 149 000 Mk. für die Herstellung einer Eisenbahnunterführung im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms bewilligt.

Der komm. Bürgermeister von Münster hat gegen den Verwaltungsdirektor, den Rechnungsdirektor und den Leiter des Steueramtes das Disziplinarverfahren beantragt.

## Bergisches, Südwestfalen

### Wirtschaftlicher Landesverrat?

**Kampf um die Ausfuhr Solinger Maschinen**

**Solingen.** Arbeitnehmer aus den Kreisen der Solinger Rasierklingen-Industrie haben sich an den Reichskanzler mit der Bitte gewandt, durch gesetzgeberische Maßnahmen die Ausfuhr von Maschinen zur Herstellung von Rasierklingen, insbesondere der Rasierklingenautomaten, zu unterbinden. In der Eingabe heißt es u. a., die Ausfuhr solcher Maschinen bedeute angesichts der Schädigung der Solinger Industrie wirtschaftlichen Landesverrat. Gegen diesen Vorwurf nehmen die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Solinger Maschinenindustrie Stellung. Sie betonen, durch die Herstellung solcher Maschinen, die ihren Ursprung in Amerika hätten, werde eine Industrie aufrechterhalten, und viele Arbeitnehmer hätten Arbeit. Wirtschaftlicher Landesverrat liege schon deshalb nicht vor, weil schon in der Inflationszeit ein Teil der Solinger Industrie ins Ausland verschleppt worden sei und zahlreiche Spezialarbeiter wegen Arbeitsmangels ins Ausland gingen.

### Ein ewiger Bahnbau wird vollendet

**Der Bahnbau Witten—Schwelm — Inbetriebnahme im Jahre 1934**

**Schwelm.** Die letzten Verhandlungen über die endgültige Fertigstellung des Bahnbaues Witten—Schwelm werden augenblicklich in Berlin geführt und es wird damit gerechnet, daß im Jahre 1934 die ersten Züge über die neue Linie, die die Nord-Süd-Verbindung wesentlich verbessert, verkehren werden.

Die neue Strecke führt von Witten-West über die Stationen Bommern-Höhe, Wengern-Ost, Albringhausen, Asbeck, Gevelsberg-West nach Schwelm. Von der Gesamtstrecke wurde der nördliche Teil von Witten-West über Bommern-Höhe bereits im Jahre 1926 in Betrieb genommen und der Zuglauf wurde von Bommern aus über die alte Linie Hattingen—Volmarstein nach Vorhalle weiter geleitet. Der Bau des Hauptteils der Strecke von Bommern bis Schwelm gestaltete sich, abgesehen von der vollkommen kreuzungsfreien Durchführung des Bahnkörpers, durch die Anlage dreier Tunnel, ziemlich kostspielig. Entgegen anderslautenden Meldungen wurden bis 1923 rund 40½ Millionen Mark und bis 1931 noch weitere 5 Millionen RM. für Bauarbeiten ausgegeben. Da hiermit die hauptsächlichsten Bauten, wie Bahnkörper, Tunnel, Brücken, Hochbauten bereits geschaffen sind, so ist für die endgültige Fertigstellung der Strecke noch etwa ein Betrag von 2½ Millionen RM. für Gleisverlegung, Bahnsteige, sonstige Betriebseinrichtungen erforderlich.

### Blinder markiert Ueberfall

**Bochum-Linden.** In der Nacht zum Dienstag wurde ein Arbeiter an der Hattinger Straße in Bochum-Linden durch Klopfen an das Fenster geweckt und aufgefordert, das Fenster zu öffnen. Als dieser der Aufforderung nicht nachkam, gab der Außenstehende, der einen Hund bei sich hatte, zuerst zwei Schüsse, einige Minuten später zwei weitere Schüsse mit einer Handfeuerwaffe ab, ohne jedoch irgendetwas zu beschädigen. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß als Täter ein Blinder aus Hattingen in Frage kommt, der mit einer Schreckschußpistole die Schüsse abgegeben hatte. Angeblich war der Täter stark angeheitert.

## Deutschland u. Oesterreich

### Befreiung von der Reisegebühr

Der Reichsminister des Innern hat bestimmt, daß Reichsangehörige, die im Eisenbahn- oder Kraftverkehr lediglich durch Oesterreich durchreisen wollen, von der Reisegebühr befreit werden können, wenn sie einen durchgehenden Fahrtausweis besitzen. Die Durchreise durch Oesterreich muß in jedem Falle innerhalb von höchstens 24 Stunden vom Ueberschreiten der österreichischen Grenze bis beendet sein. Die Befreiung wird von der Sichtvermerkbehörde im Paß vermerkt. Die Sichtvermerkbehörde hat ferner die Nummer des Befreiungsvermerkes und den Behördenstempel auf dem vorgelegten Fahrtausweis anzubringen.

Die Regelung gilt sowohl für Reichsangehörige, die nach dem 31. Mai 1933 das Reichsgebiet über Oesterreich verlassen, als auch für Reichsangehörige, die bereits vor dem 1. Juni 1933 mit ordnungsmäßigem Ausreisesichtvermerk aus dem Reichsgebiet ausgereist sind und über Oesterreich in das Reichsgebiet zurückkehren wollen.

### Oesterreichs Gegenmaßnahmen

Wie die „Reichspost" erfährt, werden die österreichischen Maßnahmen gegen die deutsche Grenzsperre zunächst in der **Einführung eines Ausreisevisums nach Deutschland** bestehen.

Die zweite Maßnahme wird sich zugunsten der notleidenden Hotelwirtschaft auswirken. **Das österreichische Gastwirtsgewerbe,** welches auf den Fremdenverkehr mit Deutschland angewiesen ist, wird den **vollen Schaden, der** ihm aus der deutschen Grenzsperre erwächst, nach Maßgabe des Betrages des vorjährigen Fremdenverkehrs aus Deutschland, **der mit ca. 10 Millionen Schilling** berechnet wurde, **ersetzt** bekommen. Von diesen 10 Millionen Schilling werden fünf Millionen Schilling sofort ausgezahlt, 2½ Millionen im Laufe des Herbstes und der Rest soll in Form von Steuerabschreibungen zurückerstattet werden.

Als dritte Gegenmaßnahme nennt die „Reichspost" die Einführung einer **Verrechnung der Ein- und Ausfuhr zwischen Oesterreich und Deutschland,** mit deren Hilfe Oesterreich ein Gleichgewicht zwischen der Ein- und Ausfuhr von und nach Deutschland herzustellen gedenkt.

### Ergebnislose Polizeihandlungen gegen die NSDAP

Am Mittwoch wurden im **Braunen Haus in** [illegible] und in den **Parteihäusern der NSDAP. in den Landeshauptstädten** sowie in den **Privatwohnungen** zahlreicher Parteimitglieder der N. S. D. A. P. **Haussuchungen** vorgenommen. Anlaß dazu gab die Verbreitung eines Flugblattes, in dem zum Schluß der Rücktritt der Regierung Dollfuß gefordert wird. Die Aktion verlief vollkommen ergebnislos. In Innsbruck soll der Grund zur polizeilichen Besetzung und Durchsuchung des Braunen Hauses und einer Gastwirtschaft die selbstverständlich vollkommen unbegründete Denunziation der sozialdemokratischen Volkszeitung gewesen sein: daß die SA und SS in Tirol von Bayern aus mit Pistolen und Munition ausgerüstet worden seien.

### Die Finanzierung der deutschen Filmproduktion gesichert

Die von dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda **Dr. Göbbels** angekündigten Maßnahmen zur Gesundung und Förderung der deutschen Filmwirtschaft haben nach langwierigen Verhandlungen zum Abschluß einer großzügigen Aktion unter Zusammenfassung und Mitarbeit aller in der deutschen Filmindustrie beteiligten Kräfte geführt und die **Finanzierung des Jahresbedarfes in der deutschen Filmproduktion gesichert.**

Unter der Leitung des Staatssekretärs **Funk** vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ist in den Räumen der Dresdener Bank die Gründung der **Film-Kredit-Bank, G. m. b. H.,** erfolgt.

Damit gelangt ein Teil der von der Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie vorbereiteten Planes der deutschen Filmwirtschaft zur Ausführung, der **auf der Grundlage des unter staatlicher Förderung stehenden Selbsthilfegedankens der Wirtschaft** beruht und jede wie auch immer geartete Subvention ausschließt. Ankurbelung der Filmwirtschaft durch gesunde und zuverlässig fundierte Kredite einerseits und die gleichzeitige Bereinigung der vielfach ungesunden Marktverhältnisse der Filmwirtschaft andererseits bilden die großen Eckpfeiler des Planes, mit dessen Ausführung heute auf der Kreditseite dank der Initiative des Reichsministers Dr. Göbbels begonnen worden ist.

**Das nominale Kapital** der neugegründeten Finanzierungsgesellschaft, für welche Kreditzusagen in Höhe von vorläufig zehn Millionen Mark vorliegen, beträgt 200 000 Mark und wurde von der Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie e. V. sowie von der Reichskredit-Gesellschaft A.-G., der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft der Dresdener Bank und der Commerz- und Privatbank übernommen.

Die Arbeiten der Gesellschaft werden sofort aufgenommen.

### Braunschweiger Stahlhelmführer verhaftet

In **Schöningen (Braunschweig)** sind der Ortsgruppenführer des Stahlhelm, **Kröger,** sowie drei andere Stahlhelmführer von der Polizei wegen Vergehens gegen die Verordnung des braunschweigischen Innenministers betreffend Aufnahmeverbot von Mitgliedern des Stahlhelms in Haft genommen worden. Die Verhafteten werden beschuldigt, entgegen dem im Zusammenhang mit dem bekannten Stahlhelmkonflikt in Braunschweig erlassenen befristeten Verbot des braunschweigischen Innenministers Klagges Mitglieder für den Stahlhelm geworben und aufgenommen zu haben. Aehnliche Verstöße sollen sich auch in Helmstedt und in Braunschweig ereignet haben.

### Dr. Mulert beurlaubt

Der Beauftragte für die Vereinheitlichung der kommunalen Spitzenverbände, Oberbürgermeister Fiehler, hat den geschäftsführenden Präsidenten des Deutschen und des Preußischen Städtetages, **Dr. Mulert,** mit sofortiger Wirkung **beurlaubt.** Mit der Geschäftsführung des Deutschen und des Preußischen Städtetages ist vorläufig der kommissarische Leiter des kommunalwissenschaftlichen Instituts an der Universität Berlin, **Dr. Jeserich,** beauftragt worden.

## Der Calmette-Prozeß

### beschäftigt jetzt das Reichsgericht

**Die Revisionsverhandlung im Lübecker Calmette-Prozeß** beginnt am Donnerstag vor dem **Reichsgericht** unter Vorsitz des Reichsgerichtsrates **Schmidt.**

Der in Lübeck im Februar vorigen Jahres wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilte **Professor Deyke** vom Lübecker Krankenhaus und der wegen der gleichen Vergehen zu einem Jahr, drei Monaten Gefängnis verurteilte Lübecker **Obermedizinalrat Dr. Alstaedt** haben gegen das Urteil **Revision** eingelegt.

**Die Lübecker Staatsanwaltschaft** hat **gegen den Freispruch** des Angeklagten **Professor Dr. Kloß Revision** eingelegt. Ebenso haben die als Nebenkläger im Lübecker Prozeß zugelassenen **Eltern** der verstorbenen Säuglinge **Einspruch gegen das Urteil des Lübecker Gerichtes** erhoben.

In dem Lübecker Prozeß handelte es sich darum, daß **mehr als 70 Säuglinge,** an denen das sogenannte **Calmette-Schutzimpfverfahren** gegen Tuberkulose zur Anwendung gekommen war, nach der Behandlung an Tuberkulose **gestorben** sind. 168 Säuglinge waren unter tuberkuloseverdächtigen Erscheinungen **erkrankt.** Als Ursache des Unglücks sah das Gericht in seiner Urteilsbegründung entweder eine Verwechslung oder aber eine Verunreinigung der Impfkulturen an, für die es die beiden verurteilten Angeklagten verantwortlich machte, während seiner Auffassung nach gegen den Angeklagten Professor Kloß und die ebenfalls angeklagte Schwester Anna Schütze keine Schuldbeweise beigebracht werden konnten.

**Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit**

# Eine Milliarde Arbeitsschatzanweisungen

### Spenden für Arbeitsförderung — Ehestandsbeihilfen und Ehestandsdarlehen — Große Straßenbauten

Das Reichskabinett beschäftigte sich Mittwoch nachmittag in mehrstündigen Verhandlungen mit den Fragen der Arbeitsbeschaffung.

**Verabschiedet wurde ein vom Reichsfinanzministerium vorgelegtes Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, durch das der Reichsminister der Finanzen ermächtigt wird, Arbeitsschatzanweisungen im Gesamtbetrage bis zu einer Milliarde Reichsmark zwecks Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsbauten an öffentlichen Gebäuden sowie an privaten Wohngebäuden und Wohnungen, ferner für vorstädtische Kleinsiedlungen, landwirtschaftliche Siedlung, Flußregulierungen, Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung, Tiefbauarbeiten und Sachleistungen an Hilfsbedürftige auszugeben.**

Das Gesetz enthält ferner Bestimmungen über **die Steuerfreiheit für Ersatzbeschaffungen, für eine freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit, für die Ueberführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft und für die Förderung der Ehestandsschließung durch Ehestandsbeihilfen und Ehestandsdarlehen.**

Der Reichskanzler regte an, **über die Vorschläge hinaus einige großzügige Arbeitsprojekte beschleunigt in Angriff zu nehmen, und zwar in erster Reihe ein umfassendes Bauprogramm für Hausreparaturen und Wiederherstellung einer gesunden Grundstücks- und Wohnungswirtschaft im Zusammenhang mit einer Neuregelung durchzuführen, ferner die Schaffung eines Netzes von großen Verkehrsstraßen,** das den Ansprüchen des neuzeitlichen Kraftverkehrs entspricht und produktive Auswirkungen im weitesten Umfange für die Kraftverkehrsindustrien und die Treibstoffwirtschaft zuläßt, wobei eine organische Verbindung zwischen der Eisenbahn und der Kraftverkehrswirtschaft unter maßgeblicher Beteiligung der Deutschen Reichsbahngesellschaft hergestellt werden soll sowie schließlich die nachhaltige staatliche Förderung von zusätzlicher Produktion, insbesondere auch für den Export zum Ausgleich des Valuta-Dumpings.

Es wurde beschlossen, eine **Kommission** unter Führung des Reichsbankpräsidenten einzusetzen, die die mit diesem großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramm zusammenhängenden **Finanzfragen** bearbeiten und insbesondere allein und autoritativ bevollmächtigt sein soll, alle den **Geld- und Kapitalmarkt** betreffenden Angelegenheiten **zu regeln** und zu überwachen, damit nicht Störungen des Geld- und Kapitalmarktes durch falsche Dispositionen oder Eingriffe nichtverantwortlicher Stellen eintreten.

Das Reichskabinett verabschiedete endlich noch das vom Reichsernährungsminister vorgelegte **Gesetz zur Regelung der landwirtschaftlichen Schuldverhältnisse,** das eine grundlegende Neugestaltung des landwirtschaftlichen Kreditwesens enthält und für die Landwirtschaft eine wesentliche **Erleichterung der Zinsenlast** herbeiführt.

Die nächste Kabinettssitzung findet erst nach den Pfingsfeiertagen statt.

## Scharfes Dementi des Weißen Hauses

**Aus Washington wird berichtet: Die in den letzten Tagen umlaufenden Gerüchte, wonach Finanzminister Woodin zurücktreten und als Botschafter nach Berlin gehen solle sowie die Behauptung, Roosevelt habe als Ersatz für die am 15. Juni fälligen Schuldenraten die Zahlung einer kleinen Anerkennungsrate vorgeschlagen, werden im Weißen Hause erneut und nachdrücklich als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Man verurteilt derartige Gerüchte außerordentlich scharf, da sie nur bedauerliche Verwirrung anzurichten imstande seien.**

Präsident Roosevelt ist mit der Ausarbeitung eines kurzen Gesetzentwurfes beschäftigt, durch den er ermächtigt werden soll, für die Zeit der Kongreßferien von Mitte Juni bis Januar Zölle zeitweilig zu erhöhen oder zu ermäßigen.

### Die Korruptionsanschuldigungen gegen Otto Wolff zusammengebrochen

Wie der Zeitungsdienst aus dem zuständigen Ministerium hört, sind die Anschuldigungen gegen Otto Wolff, dem Korruption vorgeworfen wurde, völlig in sich zusammengebrochen. Die Anzeige ist von Denunzianten aus Rache erstattet worden. Wie der Zeitungsdienst weiter feststellt, ist Otto Wolff kein Jude, sondern er stammt sowohl väterlicherseits wie mütterlicherseits von kleinen Beamten, Bauern und Bergarbeitern ab.

## Kleine polit. Nachrichten

**Luftfahrtminister Göring 15 Jahre Ritter des Ordens Pour le Merite**

Der preußische Ministerpräsident und Reichsminister für die Luftfahrt Hermann Göring hat am 31. Mai vor 15 Jahren für seine hervorragenden Verdienste als Jagdflieger die höchste deutsche Kriegsauszeichnung, den Orden „Pour le Merite" erhalten. Bekanntlich war Göring der letzte Kommandeur des Jagdgeschwaders Frhr. v. Richthofen Nr. 1.

**Verbot einer deutschnationalen Versammlung**

Wie dem „Berliner Tageblatt" aus Eutin gemeldet wird, wurde dort eine von der deutschnationalen Front einberufene Versammlung, in der das Thema „Die Monarchie, die deutsche Zukunftsfrage" erörtert werden sollte, verboten. Das Verbot erfolgte, da nach den Kundgebungen der Reichsregierung die Frage der Monarchie nicht akut sei und die öffentliche Erörterung nur geeignet sei, Unruhe in der Bevölkerung zu erzeugen.

## Sensationeller Versicherungsbetrug

**Aus Stettin, 31. Mai, wird berichtet: Eine sensationelle Aufklärung fand ein Paddlerunglück auf der Oder, wo am 27. Mai dieses Jahres der Kaufmann Richard Schuster ertrank, während seine Begleiterin, die Kindergärtnerin Edith Mielke aus Stettin, gerettet werden konnte.**

**Im Verlaufe der Untersuchung des Unfalles durch die Kriminalpolizei gestand das Mädchen, in das Boot heimlich ein Leck gebohrt zu haben, um dadurch den Tod ihres Begleiters herbeizuführen. Die Untersuchung ergab weiter, daß die Täterin vor einiger Zeit den Ertrunkenen in eine Unfallversicherung über 5000 RM. und in eine Lebensversicherung in Höhe von 10 000 RM. hatte aufnehmen lassen.**

**Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst**

Der Reichsminister des Innern hat als seinen ehrenamtlichen Kommissar für den „Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung e. V." den Dr. Ruttke in Berlin-Steglitz ernannt. Dr. Ruttke ist beauftragt, den „Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung" in einen „Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst" umzubilden und hierbei den Aufgabenkreis des bisherigen Reichsausschusses, den Bestrebungen der nationalen Regierung entsprechend, zu erweitern.

**Der Lehrbetrieb an der Technischen Hochschule Darmstadt wieder aufgenommen**

Der Lehrbetrieb an der Technischen Hochschule Darmstadt konnte am Mittwochnachmittag wieder aufgenommen werden, nachdem durch das Eingreifen der Regierung eine die Hochschule befriedigende Lösung gefunden werden konnte.

**Ermächtigungsgesetz im tschechoslowakischen Abgeordneten-Haus**

Aus Prag wird berichtet: Die Regierung hat im Abgeordneten-Haus eine Novelle zum Gesetz über außerordentliche Maßnahmen vom Jahre 1920 eingebracht. Das vorgelegte Ermächtigungsgesetz soll es, wie im Abgeordneten-Haus dargelegt wurde, ermöglichen, außerordentliche Maßnahmen auch beim Eintreten von Ereignissen zu erlangen, die in erhöhtem Maße die demokratisch-republikanische Staatsform, die Verfassung des Staates und die öffentliche Ordnung an den Grenzen gefährden. Bisher waren außerordentliche Maßnahmen im wesentlichen nur während eines Krieges möglich.

**Zwischenfall auf einem deutschen Dampfer in Barcelona**

Wie Havas aus Barcelona berichtet, sind sechs Personen an Bord eines im Hafen liegenden deutschen Dampfers gedrungen und haben die an Bord dieses Dampfers gehißte Hakenkreuzflagge entfernt und ins Meer geworfen. Die sechs Personen wurden von der Besatzung überwältigt und der Polizei übergeben.

**Amerikanisch-russische Warenaustauschverhandlungen**

In den nächsten Tagen werden zwischen der amerikanischen Regierung und Vertretern der Sowjetunion in Newyork Verhandlungen über den Austausch von amerikanischen und russischen Waren beginnen. Die Erzeugnisse, die dabei in Frage kommen, sind amerikanische Baumwolle und amerikanisches Vieh einerseits und russisches Mangan, Chromerz, Holzbrei und Asbest andererseits.

**Ein Erfurter Notar erhängt sich.** Der unter dem Verdacht von Unterschlagungen im Zusammenhang mit Vorgängen bei städtischen Werken am Dienstag in Haft genommene Rechtsanwalt und Notar Dr. Ernst Mering hat sich in der Gefängniszelle erhängt.

### Die Schotten geschlagen!

**Bundeself siegt in München mit 2:1**

Das letzte Spiel des schottischen Meisters Glasgow Rangers wurde für den deutschen Fußball ein großer Erfolg. Es gelang am Mittwochabend der Bundesmannschaft in München nach spannendem Kampf, dieser Schotten-Elf die stolz darauf war, außerhalb Schottlands noch nie geschlagen worden zu sein, mit 2:1 das Nachsehen zu geben.

Die deutsche Elf war in letzter Minute noch umgestellt worden. Für den Frankfurter Linder spielte Welker von den Münchener Bayern am linken Flügel. 25 000 Zuschauer, herrliches Sommerwetter und gute Platzverhältnisse waren die Voraussetzungen für ein schönes Spiel. Die deutsche Elf legte auch gleich vom Anstoß weg ein so scharfes Tempo vor, daß die Schotten ziemlich aus dem Konzept kamen und allerlei in der Deckung zu tun bekamen. Es sollte für sie auch nicht lange gut gehen, dieses deutsche Stürmen und Drängen. Nach einem Bombenschuß von Bergmaier, der die Latte streifte, fiel schon in der 5. Minute das deutsche Führungstor. Böhm hatte Krumm gut vorgelegt, dieser wurde von einem Schotten-Verteidiger im Strafraum unsanft zu Fall gebracht. Es war natürlich ein Elfmeter fällig, den der deutsche Mittelstürmer Rohr in aller Seelenruhe einschoß. In der 35. Minute fiel dann durch den schottischen Halblinken der Ausgleich; Jakob konnte daran nichts machen. Nach dem Wechsel kam in der 25. Minute die Entscheidung. Rohr hatte sich mit Lachner durchgespielt und aus einer Entfernung von 25 Meter schoß der kleine Lachner, unhaltbar für den Tormann Dawson, der noch in Bochum schier unhaltbar war, ein.

**KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT**

liefert aus eigenen Fabriken in bester Qualität zu niedrigsten Preisen:

Kaffee, Malzkaffee, Tee, Kakao, Schokoladen, Pralinen, Bonbons, Erfrischungswaffeln, Keks sowie viele Erzeugnisse der deutschen Landwirtschaft.

---

DR. MED. BURKHARD WILMS, AUGENARZT

BERTA WILMS GEB. REISS

GEBEN IHRE AM 1. JUNI 1933 STATTFINDENDE VERMÄHLUNG BEKANNT

SOEST I. W. U. LÜDINGHAUSEN I. W.

---

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt:

Dr. med. **Wilhelm Clahsen**

**Marianne Clahsen**

geb. Schulte

Köln Hansaring 94 — den 2. Juni 1933 — Soest Ostweg 9

---

Statt Karten.

**Ernst Salzmann**

**Christine Salzmann**

geb. Kußmann

Vermählte

Bad-Sassendorf — Müllingsen

1. Juni 1933

---

Statt Karten

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Mimi Dringenberg**

**Karl Vorwig**

Paradiese Soest-Land — Norddinker Hamm-Land

1. Juni 1933

---

Statt Karten

**Willi Vorwerk**

**Ida Vorwerk**

geb. Linnhoff

Vermählte

Ostinghausen — Bettinghausen

1. Juni 1933

---

Für die wohltuenden Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

**Wwe. Emma Weimann**
**Else Weimann**

Soest, den 1. Juni 1933
Westenhellweg 8

---

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Tode meiner lieben, unvergeßlichen Frau sage ich meinen herzlichen Dank.

**Wilhelm Hinzen**

Soest, den 1. Juni 1933.

---

**Wer verkauft**

gegen sofortige Barzahlung gut erhaltenes steuerfreies

**Motorrad**

Offerten mit Preis u. Nr. 1500.

---

**Rennen in Hamm Westf.**



auf dem großen Exerzierplatze.

**Sonntag, den 11. Juni 1933, 3 Uhr nachmittags**

**Flach-, Jagd- und Trabrennen.**

**Darunter zwei Offizier-Jagdrennen.**

Eintrittspreise von 50 Pfg. an. — Näheres Plakate.

---

**Der Schützenverein Lohne**

feiert sein diesjähriges

**Stiftungs-Fest,**

**verbund. mit Fahnenweihe**

am Pfingstmontag und Dienstag, den 5. und 6. Juni ds. Jhs. im Schützenhause zu Lohne.

Zum freundl. Besuch ladet ein:
**Der Vorstand.**

Antreten des Vereins 12 Uhr mittags, Fahnenweihe 2 Uhr nachmittags. — Am zweiten Tage vormittags 9 Uhr wird nach dem Vogel geschossen. Das Schußfeld ist mit roten Fahnen abgesteckt. — —

---




Hans Hurlbrink
vorm.
**H. Umbach Nachf.**
Soest, Grandweg 11

---

**Kinderheim „Sonnenschein"**
**Bad Salzuflen**

Eigenes Haus im großen Garten mit Liegehalle und Spielwiese nahe der Gradierung, von 3,50 RM. an.

Prospekte.

**Julie & Hedwig Müller**

---



**Für jeden Fuß – Für jeden Geschmack**
**Der passende Schuh in Farbe u. Form**

**SALAMANDER**

ALLEINVERKAUF:

**Ernst Lange, Brüderstr. 11.**

---

**Geschäfts-Eröffnung**

Den geehrten Bewohnern von Soest und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich heute im Hause des Herrn Kaufmanns Franz Weiß, **am Marktplatz** ein

**Friseur-Geschäft**

eröffne. Bitte höflichst, mein junges Unternehmen zu unterstützen.

**Hans Diermann, Friseur.**

---

**Geschäfts-Uebernahme.**

Mit heutigen Tage habe ich die Firma

**Diedr. Ewald**

**Kohlenhandlung, Soest,**

Vor dem Jakobitor 1, bei der ich bisher als Geschäftsführer tätig war, übernommen. Ich bitte die verehrliche Kundschaft von Soest und Umgebung, das der bisherigen Inhaberin geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. —

Mein Streben wird auch fernerhin auf zufriedenstellende Bedienung eingestellt sein.

**Friedr. Schmidt**

Fernruf 761.

---

**Herdbuchverein für das deutsche schwarzköpfige Fleischschaf in der Provinz Westfalen e. V., Paderborn**

Konr.-Martinplatz 1 — Fernruf 2594

(Von der D.L.G. anerkannte Züchtervereinigung)

**27. Versteigerung von Jährlings-Zuchtböcken**

am Mittwoch, den 7. Juni 1933, vorm. 11 Uhr in Paderborn, Versteigerungshalle.

**Bockschau am 7. Juni, vorm. 8 Uhr.**

**Auftrieb: 50 geprüfte und angekörte Jährlings-Zuchtböcke.**

Leistungszucht auf Fleisch und Wolle mit ausgedehntem Weidegang. Höchste Auszeichnungen auf den DLG.-Schauen u. a. „Max Eyth Preis".

---

Ab heute, nehmen wir die

**Fettverbilligungsscheine**

für den Monat **Juni**, in **Zahlung**

---

H. R. A. 58.

In unser Handelsregister A ist bei der unter Nr. 58 eingetragenen Kommanditgesellschaft Johann Rocholl zu Soest eingetragen:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Soest, den 18. Mai 1933.

**Das Amtsgericht.**

---

Den Vertrieb unserer Quellenerzeugnisse „Hermannsborner Sprudel" und „Hermannsborner Citronensprudel" hat nunmehr die Firma

**Josef Stelte, Soest i. W.,**

**Hiddingserweg 7 — Fernruf 243**

übernommen.

Wir bitten unsere verehrten Kunden, das unserer bisherigen Vertretung entgegengebrachte Vertrauen auch auf die vorstehende Firma zu übertragen und den Bedarf an Mineralwasser durch unsere neue Niederlage zu decken.

**Bad Hermannsborn G. m. b. H.**
**in Bad Hermannsborn**
Post Bad Driburg/W.

# Die Michelstedter

ROMAN VON HELMUT LORENZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

(12. Fortsetzung.)

Drum schwieg der Alte, als der Wagen vorüberrollte . . .

„Wird schon zu alt, der Quast," meinte sein Herr, als er sich im Wagen wieder zurücklehnte.

„Will immer noch mit 'n Kopp dörch de Wand, unse Major!" murmelte der Schäfer und dachte sein Teil.

„Wenn dat man gut geiht!"

Die Herde war aufs Brachfeld vorausgetrottet. Quast stand allein mit den Hunden in all dem Schweigen, nur Bienensummen ringsum wie anhaltender leiser Glockenton.

Die Leute raunten, der Alte habe Gesichte, er könne in die Zukunft sehen.

* * *

„Alles von unserem Gelde!" dachte der Major, als der Wagen vor dem für Michelstedter Verhältnisse recht prunkvollen Gebäude des Bankhauses Lehfeld & Co. vorfuhr. Er hatte nun einmal etwas gegen Banken, wie es Leute haben, deren Saldo meist zugunsten derartiger Geldinstitute lautet. Immer näherte er sich ihnen mit dem fatalen Gefühl kaufmännischer Unterlegenheit. Aber weiß der Teufel: man kann von dieser Gesellschaft nicht los!

Als der Bankkunde vom Wagen stieg und sich die große verglaste Drehtür mit ihm in das Innere des Schalterraumes schwang, verschwand der Mitinhaber der Bank, Herr Lehfeld, in Richtung auf das Privatbüro.

„Du . . . David, der Major kommt!"

„Dalles?"

„Bestimmt!"

„Mehr Kredit gibt's aber nicht!" sagte der Sozius.

„Verlängern?"

„Gott ja . . . tu's schon noch einmal!" brummte David und wandte sich wieder den Zahlen in der Einkommensteuervorausanmeldung zu. Noch einmal hob er den Kopf:

„Das mit seinem Parteifimmel könntest du ihm stecken!"

So verliefen geschäftliche Besprechungen zwischen den beiden Bankiers immer: kurz, bündig, bestimmt, zielbewußt. Man verstand sich. Herr Lehfeld wirkte bezwingend, repräsentativ, Herr David behielt im Hintergrunde die Fäden in der Hand. —

„Aber um Gottes willen, warum führen Sie denn den Herrn Major nicht in das Beratungszimmer?" ließ Lehfeld den Banklehrling mit dem Tone allergrößter Bestürzung an.

Der Major erhob sich von der geschnitzten Bank des Schalterraumes.

„Wirklich zu liebenswürdig, Herr von Erlbach, daß Sie uns wieder einmal aufsuchen!"

Der Major legte seine schmale, harte Hand in die weiche Patsche des Herrn Lehfeld.

Man trat in das Beratungszimmer, einen Riesenraum! „Alles unser Geld!" flüsterte die innere Stimme wieder, als sich von Erlbach umblickte . . Um einen wuchtigen langen Tisch standen zwölf ledergepolsterte Eichenstühle, Aschebecher vom Umfang kleiner Springbrunnen auf dem grünen Tuche. Zwei bronzene Schreibzeuge wuchteten auf der Platte, wie sie sonst nur von den Diplomaten der Siegerstaaten in Genf und Locarno verwendet werden.

Die Inhaber der Firma schätzten diesen Prunk an sich nicht. Er stammte noch aus der Inflationszeit, und man hätte es lieber gesehen, wenn das Geld, das hier in Form von kostbaren, ledergepreßten Tapeten, von geschmiedeten Kronleuchtern und Smyrnateppichen festgelegt war, im Geschäft arbeitete. Immerhin, man führte gern Bankkunden in diesen Raum, damit die Herren doch einmal einen Begriff von geschmackvollem Luxus bekämen, den viele von ihnen zwar erstrebten, aber bei den hohen Zinssätzen und Provisionen der Bank niemals erreichen konnten.

An dem großen Beratungstisch ließ man sich nicht nieder, man bestand ja nur aus zwei Personen. Der Tisch wurde nur dann benutzt, wenn wieder einmal Aktien zusammengelegt werden sollten oder bei Gläubigerversammlungen über Akkorde und Pleitesachen beraten wurde.

Aber so weit war es ja mit Herrn von Erlbach noch nicht. Daher wurde ihm in der Ecke ein Klubsessel angeboten. Seine langen Beine ragten bei der raffiniert bequemen Niedrigkeit dieses Daunensitzes weit über den kostbaren Teppich, erreichten aber noch nicht das Puff, hinter das sich Herr Lehfeld, umgeben von Telephonapparaten, nunmehr setzte.

Langsam sank der Major tiefer ein, offenbar hatten die Sprungfedern unter der Wucht der Sorgen, die auf ihnen gleichzeitig mit den Kunden des Bankhauses Lehfeld zu lasten pflegten, nachgegeben.

„Also! Was verschafft uns die Ehre, Herr Major?"

„Ja! Was soll mich herführen? . . . Geld natürlich!"

„Aha! . . Sie wollen uns etwas bringen! Immer her damit! Können's brauchen!"

Herr Lehfeld wollte sich ausschütten vor Lachen über seinen jovialen Scherz.

„Nee, nee, das nicht! Aber ich komme wegen meines Kredites, den Sie mir per 31. Juli kündigen wollen."

„Ach ja! Natürlich! Ich erinnere mich! Dumme Sache! Diese geldschwere Zeit!"

„Allerdings! Ihre Bank bringt mich in eine üble Lage. Ich kann Sie gar nicht verstehen. Nunmehr arbeite ich schon acht Jahre mit Ihnen."

„Aber Sie waren zufrieden?"

„Zufrieden? — Zufrieden? — Na ja! — Sagen wir — so durchwachsen!"

„Durchwachsen! Ha ha ha ha! Durchwachsen! Famos!" Lehfeld schüttelte sich wieder vor Lachen, sprang dann auf, machte eine kleine Felddienstübung beim Umschreiten des gewaltigen Diplomatenschreibtisches, kam auf Erlbach zu, schlug ihm auf die breite Schulter und sagte mit burschikoser Vertraulichkeit:

„Wissen Sie was? . . . Wir stunden Ihnen den Kredit!"

Der Major wollte aus der Froschperspektive aufstehen, da es ihm von jeher unangenehm war, nicht auf jemand herabzusehen; aber Herr Lehfeld drückte ihn wieder nieder:

„Sitzenbleiben . . . bitte, sitzenbleiben! Der Kredit wird gestundet bis 1. November!"

„Sehr nett von Ihnen!"

„Jawohl! Gemacht, Herr Major! Mit meinen anderen Herren brauche ich gar nicht erst zu sprechen! Nun sind Sie aber froh?"

Wieder das Strahlen kindlichster, aufrichtigster Freude auf den feisten Zügen des selbstlosen Bankiers.

„Und Sie gewähren mir noch mehr Kredit?"

Mit den Händen in den Hosentaschen blieb Lehfeld stehen.

„Tut uns leid! Ausgeschlossen!"

Dieser gab alle weiteren Versuche auf und erhob sich . . .

„Leider . . . muß ich jetzt gehen, Herr Lehfeld. Die Pferde können nicht so lange stehen!"

Die beiden verließen das Beratungszimmer. Lehfeld begleitete den Major bis zum Ausgang.

„Wenn Herr Major eine Frage gestatten?"

„Herr Major gestatten!"

„Versprechen sich eigentlich Herr Major wirklich so viel von der starken politischen und kommunalen Betätigung?"

„Wie kommen Sie darauf?"

Man war inzwischen bis zur Drehtür gekommen.

„Gott, ich meine, weil das doch viel Geschäftszeit absorbiert . . ."

„Mit anderen Worten: Das Bankhaus Lehfeld & Co. befürchtet, die Landwirtschaft komme dabei zu kurz bei mir?"

„Herr Major verstehen mich falsch . . . wir kennen Herrn Major doch als tüchtigen Fachmann . . . sehr tüchtigen Fachmann, und deshalb . . ."

„Na, was ist denn mit „und deshalb"?"

„Ja, und gerade deshalb wäre es besser, wenn Herr Major diese Kenntnisse voll und ganz der Pachtung zugute kommen ließ . . Dazu macht die andere Tätigkeit Feinde, Aerger, Verdruß, und außerdem . . ."

„. . . vertrete ich nicht Ihre politische Meinung! . . . Sie sind doch Demokraten?"

„Gott ja . . . augenblicklich!" Lehfeld schmunzelte verschmitzt. —

„Na! Dann nichts für ungut, Herr Lehfeld, auf Wiedersehen! Vielleicht wählen Sie einst auch mal rechts." spottete der Major.

„Warum nicht?" lächelte der Bankier und drehte seinen Kunden mit der Tür geschickt aus der Bank hinaus.

Rosig war die Laune des Herrn Majors nicht, immerhin hellte sie sich langsam auf. Dieser verdammte, unmittelbare Druck war wenigstens nicht mehr da, und bis zum November war ja noch Zeit! —

* * *

Detlef von Erlbach begab sich gegen Abend zum Stammtisch in den „Silbernen Mond".

Der war heute stark besucht. Kein Wunder nach dieser Stadtverordnetensitzung gestern! Dicht gedrängt saß man im gewölbten, stark verräucherten Herrenstübchen.

Starkes Hallo erschallte, als der neue Gast an den Stammtisch herantrat.

„Sieh mal einer an . . . der Major! . . . Famos! . . . Platz!" rief es durcheinander.

Und schon befand sich der neue Gast inmitten seiner Parteifreunde. Bei der drangvollen Enge mußte er sich am oberen Ende der Tafel dazwischenklemmen und hatte sich eine ganze Weile zu gedulden, ehe er von dem abgehetzten Kellner ein Glas Bier bekam, dem sofort ein nicht bestellter großer Kognak folgte.

Der Major sah seinen Nebenmann, Sanitätsrat Werner, fragend an:

„Nanu?"

„Jawoll! Eine Runde! Die habe ich verloren!"

„Na denn man zu!"

Jetzt ertönte ein allgemeines Geprost, alles erhob sein Gläschen nach dem Pechvogel zu, auf dessen Kosten zwanzig große Kognaks in zwanzig Stammtischkehlen hinabrieselten.

„So, also gewettet haben Sie? Wegen der gestrigen Stadtverordnetensitzung? Na, und?" Erlbach blickte über sein Glas, das er eben zum Munde führen wollte, zum Sanitätsrat.

„Ich habe gewettet, daß die „Michelstedter Post" entweder diesen ganzen Skandal totschweigen oder zum mindesten völlig unparteiisch behandeln werde!"

Der Major setzte sein Bierglas ab, drehte sich dem Sanitätsrate zu und fragte höchst erstaunt:

„Und diese Wette haben Sie verloren?"

„Leider Gottes, und der Spaß kostet mich zehn Reichsmark!"

„Herzliches Beileid! . . . Hat denn die „Post" alle diese haarsträubenden Uebergriffe nicht gebührend gebrandmarkt, wie ich es bei der Sitzung ausdrücklich gefordert habe?"

„Nein, nein, Major! . . Das habe ich nicht zu hoffen gewagt, ich habe nur gewettet, daß die „Post" neutral, sachlich und nur mit kurzer Erwähnung über die betrüblichen Skandalszenen berichten werde."

„Und das hat sie nicht getan?"

„Sie müssen selber lesen! . . . Hier die eben erschienene heutige Ausgabe!"

Der Major las.

So etwas wagte dieses Käseblatt zusammenzuschmieren!

„Also ist über die gestrige Sitzung unseres Stadtparlamentes Erfreuliches leider nicht zu berichten. Das Fazit: Das Feuerwehrfest wird nicht in Michelstedts Mauern stattfinden! Jedenfalls steht fest, jene Feuermehrmänner hätten niemals als Versammlungsort Bergfelde gewählt, wenn bei dieser verhängnisvollen Sitzung sich sämtliche Parteien ebenso ruhig, sachlich und klug verhalten hätten wie die vier Vertreter der Demokraten!"

„Das ist stark!"

„Was bleibt der „Post" anderes übrig? Jetzt soll sich auch Sperk bei ihr mit Kapital beteiligt haben," warf der Sanitätsrat mit hochgezogenen Brauen ein.

„So, so! Dann freilich!"

Erlbach brütete vor sich hin. Dazu hatte man nun einen Sohn, der als Pressevertreter der „Post" fungierte!

Das Durcheinander der Gespräche flaute plötzlich ab . . . alle wandten die Köpfe zur Tür.

In den wallenden Rauchschwaden standen dort zwei Herren. Man mußte scharf hinsehen, um sie zu erkennen.

„Wie, ist das nicht Sperk mit Sohn?"

Der Sanitätsrat faßte seinen Nachbar am Arm.

Die beiden Gestalten schienen im Nebel zu schwimmen, als ob zwei Geister zitiert seien und sich angesichts des Stammtisches materialisierten.

„Natürlich sind sie's!" knurrte der Major, „so 'ne Harmlosigkeit, hier zu erscheinen!"

Der Kellner war ratlos. Durchaus kein Platz mehr in dem engen Raume. Unter den Entschuldigungen des Wirtes verließen Sperk senior und junior die Gaststube.

„Das wollte ich mir auch ausgebeten haben!" sagte Erlbach, als sich die Tür hinter den beiden schloß.

Der Arzt betrachtete den Eiferer von der Seite und sah lächelnd in sein Glas. Gereizt fragte der Major:

„Finden Sie irgend etwas komisch, Herr Sanitätsrat?"

„Soll ich offen sein?"

„Ich bin immer für Offenheit! Das sollten Sie denn doch in der gestrigen Sitzung gemerkt haben!"

„Ich wundere mich und kann es mir nicht erklären, daß Sie sich mit dem Fabrikbesitzer so miserabel stehen. Schon Ihr Eingesandt gab mir zu denken, und heute muß ich sehen, daß Ihr Verhältnis zu Sperk noch gespannter ist . . ."

„Aber erlauben Sie . . ."

„Gewiß! Sperk ist Ihr politischer Gegner, zugegeben! Immerhin gehört er zur Gesellschaft."

„Aber dieser Mensch ist ganz und gar Demokrat!" fuhr der Major fort, „darum kaufe ich nichts mehr bei ihm! Schluß mit jedem Verkehr, mit jeder Geschäftsverbindung!"

„Wirklich Schluß?" fragte der Sanitätsrat. Die Frage klang merkwürdig spöttisch.

„Völlig Schluß! Natürlich! Oder dachten Sie etwa . . ."

„Nein, nein! Nur wundert's mich, daß Ihr Fräulein Tochter, ich meine die jüngere . . ."

Der Major sah erstaunt drein.

„. . . daß Fräulein Edith ausgerechnet bei Ihrem politischen Gegner im Büro angestellt ist!"

„Meine Tochter Edith . . . bei Sperk & Co.? — Ausgeschlossen!"

„Aber sie hat es mir doch selber gesagt! Uebrigens meinen Glückwunsch, ein ganz famoses Mädel!"

Erlbach hörte nicht das Kompliment, war wie aus allen Wolken gefallen. Ihm schmeckte das Bier nicht mehr. Stumm starrte er in sein Glas.

Das also war die neue Stellung, von der Edith gesprochen hatte! Wäre diese vertrackte Geschäftsreise nicht gewesen, hätte man die Sache noch verhindern können! Das war ja ein schöner Triumph für diesen Demokraten . . Dazu also ärgerte man sich mit dieser Gesellschaft in der Zeitung herum, kaufte bei Berliner Firmen, die lange nicht diese Ziele gaben, damit nachher die eigene Tochter . . .

Als der Wagen durch die kühle Abendluft fuhr, hatte der Major Gelegenheit, nachzudenken. Das Ergebnis war, daß er sich fest vornahm, diesmal zu Hause nicht heftig zu werden und keinesfalls seiner Frau einen billigen Triumph bezüglich Ediths zu gewähren. Edith hatte einfach diese Stellung wieder aufzugeben und damit basta! Es besserte sich seine Laune, als er in die Feldflur blickte. Der Saatenstand war glänzend! Vielleicht wurde doch alles noch gut! So kam es, daß er schließlich sogar vor sich hin pfiff.

Da aber brach die Melodie jäh ab, er dachte jenes Berichtes der „Post" . . . Das war wirklich ein allzu starkes Stück! Unverantwortlich von Heinz, so etwas durchzulassen!

* * *

Als der Hausherr ins Wohnzimmer trat, verstummte der Berliner Sänger im Lautsprecher des Radioapparates. Horst hatte ausgeschaltet, als er den mißgelaunten Vater eintreten sah.

Nach kurzer Begrüßung und mit der brummigen Mitteilung, daß er bereits Abendbrot gegessen habe, griff der Major zur Zeitung und las. Ein verhängnisvoller Zufall wollte, daß sein Auge wieder auf den Sitzungsbericht fiel.

Inzwischen hub der ahnungslose Sänger von neuem an, seine Arie: „In diesen heil'gen Hallen kennt man die Rache nicht!" in das scheinbar trauliche Familienleben hineinzuschmettern. Er hatte es nicht verdient, daß Vater aufstand und kommandierte:

„Abstellen! . . Ich kann den Kerl nicht hören!"

Augenblicklich schwieg der Herr aus Berlin.

„Hast du Aerger gehabt?" fragte Edith und hängte sich schmeichelnd an den Arm des Vaters.

Unmutig machte sich dieser frei und wandte sich an Heinz, der nun endlich von seinem Buche aufblickte.

„Was hast du dir eigentlich bei dem heutigen Sitzungsberichte in diesem Blatte da gedacht?"

„Wie meinst du das?"

„Da fragst du noch?"

„Ich weiß wirklich nicht, was du willst . . . Wie üblich, habe ich das Stenogramm der Sitzung unserem Fräulein diktiert, einen eigenen Bericht hinzugefügt und beides an die Schriftleitung gegeben."

„Und damit hieltest du deine Arbeit für erledigt? Konntest du nicht verhindern, daß das Verhalten der Demokraten als „ruhig, sachlich und klug" ausdrücklich gelobt wurde?"

„Außerdem soll ja die „Michelstedter Post" so unrecht nicht haben," mischte sich jetzt Frau Renate ins Gespräch, „nach dem, was ich gehört habe, habt ihr euch allesamt nicht gerade als weise Parlamentarier gezeigt! Dein neuer Sommeranzug ist hin."

„Du willst Heinz auch noch überhelfen?"

„Da ist gar nichts überzuhelfen! Die Demokraten mögen sein, wie sie wollen, eins muß man bei ihnen anerkennen . . ."

„Da bin ich gespannt!"

„Jawohl, Detlef! Sie unterstützen unseren Erweiterungsplan für das Säuglingsheim!"

„Es scheint ja ein merkwürdig demokratischer Zug in unserer Familie einzureißen!"

„Vielleicht als Reaktion auf eine gewisse Autokratie!"

„Du weißt vielleicht nicht, Renate, daß Edith bei meinem Gegner, das heißt bei der Firma Sperk & Co. in Stellung ist?"

(Fortsetzung folgt.)

# Himmelanstürmende Technik

## Türme im Meer und auf der Erde

Es gibt Zeiten, in denen sich die Ankündigungen riesiger Erfindungen und technischer Bauten überstürzen — so auch jetzt: Man hört wieder von zwei phantastischen Projekten, die zwar, was ihren Zweck anbetrifft, vollkommen verschieden sind, die aber in Bezug auf ihr äußeres Bild einige Aehnlichkeit zu haben scheinen: Die Windkraftmaschine, die sich in die Luft erheben soll, und der Turm, der in die Meerestiefe, nach unten reichen soll. Oberhalb und unterhalb der Meereshöhe: eine Parallele!

Der rheinische Ingenieur Honnef hat ein ungeheures Projekt ausgearbeitet, das sich mit dem

**Bau hoher Eisenkonstruktionen**

und darauf aufgesetzten Windkraftwerken beschäftigt. Schon ist eine Gesellschaft gegründet, die

**„Windkraft deutsche Erwerbsbeschaffung G. m. b. H.“.**

die weitere Kreise für ihre Idee gewinnen will. Zur Propagierung will man bald in Eichkamp, einem westlichen Vorort Berlins, einen solchen Riesenturm errichten.

Ehe man hier mit Zahlen operiert, muß man die Zuhörer sozusagen schonend vorbereiten — so phantastisch, ungeheuer und überwirklich klingen sie. Was soll man dazu sagen, wenn man von einer

**Höhe von 350 Meter**

erfährt, wenn man vernimmt, daß die fünf Windräder, die Windturbinen, die auf die Plattform des Turmes aufgesetzt werden sollen, einen Durchmesser von je 160 Meter haben sollen, wenn man weiter hört, daß sich das Turmgerüst über dem Erdboden in einem Durchmesser von 180 Meter erheben wird und daß die Riesenhalle, die man innerhalb dieses Gerüstes unten bauen will,

**Raum für 40 000 Menschen**

bieten wird? Das sind Zahlen, die Menschenmaß fast zu übersteigen scheinen. 350 Meter Höhe — das sind 50 Meter mehr als der Eiffelturm, dessen Höhe man bis jetzt für unüberbietbar und schon phantastisch genug hielt!

Den Turm will man aus Stahlrohren von 24 Meter Länge und 2,80 Meter Durchmesser zusammensetzen, die also so lang wie die Höhe eines Großstadthauses und so dick wie die umfangreichste unterirdische Kanalröhre sein sollen. Der Turm selbst wird „nur“ 250 Meter Höhe messen, darauf aber wird sich noch ein Obergestell von 100 Meter aufbauen, so daß sich tatsächlich eine Gesamthöhe von 350 Meter ergibt. Dieses Obergestell soll dann noch die riesenhaften

**fünf Windkrafträder**

mit den oben erwähnten Durchmessern tragen! Der Zweck dieses als Phantasieprodukt anmutenden Werkes ist klar: Man will endlich einmal dem oft und immer ungenügend angeschnittenen Problem der

**Nutzbarmachung der Kraft, die im Winde steckt,**

zu Leibe gehen. Menschengeist gelang es, den Dampf und seinen ungeheuren Energieinhalt auszuwerten, Menschengeist wußte die Kraft des Wassers sich nutzbar zu machen, Menschengeist verstand es, zum Teil schon die Kraft der Sonnenstrahlen auszunutzen — ihm wird es nun auch gelingen, sich ein weiteres Naturelement zu unterwerfen: die bisher im Großen unausgenutzt gebliebene Windkraft zu bezwingen.

Der Windstrom, der erfahrungsgemäß in der Höhe von 200 bis 500 Meter am gleichmäßigsten herrscht, soll die riesigen Windturbinen antreiben, in Gang halten, um durch einen Uebertragungsprozeß aus der Kraft des Elementes Elektrizität zu gewinnen. Der Ingenieur Honnef rechnet schon heute mit einer völligen Umstürzung der bisherigen Elektrizitätsgewinnung, der Kraftwirtschaft überhaupt.

Jeder wird fragen:

**Wie aber das große Kapital auftreiben,**

das dazu nötig ist? Es ist immer das Charakteristische für geniale Erfindergehirne, daß sie sich darüber die wenigsten Sorgen machen, wenn das Projekt erst einmal ausgearbeitet ist. Das wird und muß eben herbeigeschafft werden. Man hat allerdings schon einen festen Plan, man will nämlich nach amerikanischem Muster eine Genossenschaft gründen, die Anteilscheine von 10 000 bis 20 000 Mark auswirft, außerdem gibt man noch nicht ganz die Hoffnung auf Unterstützung durch die deutsche Industrie auf. Hoffen auch wir also, daß uns nicht das Ausland, wie schon öfter, dieses große Projekt durch seine größere Kapitalkraft fortschnappt, auf daß Deutschland auswerten kann, was deutsches Ingenieurgenie schuf.

*

Die Parallele hierzu, die freilich außer ihrem äußerlichen Turmbild sonst gar keine Beziehungen zum Windkraftwerk besitzt, ist die Erfindung, mit deren Hilfe man

**die vor 134 Jahren versunkene „Lutine“ bezw. ihre Goldschätze heben**

will. Die „Lutine“ ist die von den Engländern eroberte französisch Fregatte, die 1799 mit 300 Mann Besatzung und vielen Geschützen, mit Gold- und Silberbarren, die heimlich von London nach Hamburg zum Zwecke der Unterstützung Hamburger Kaufleute geschafft werden sollten, im Unwetter an der holländischen Küste mit Mann und Maus unterging.

132 Jahre lang, schon seit 1801, versuchte man unaufhörlich, den Goldhort zu bergen — aber vergeblich.

**Man scheiterte einfach an der Tiefe des — Treibsandes,**

nicht etwa an der des Wassers, denn die Nordsee ist an der betreffenden Stelle bei der Insel Terschelling verhältnismäßig flach. Die Sandschicht, die das Wrack bedeckt, ist bei weitem größer als die Wassermenge, ein Umstand, der bekanntlich das Bergen von Schiffsgut fast unmöglich macht. Mit Baggern, mit Saugrohren war man schon dieser beharrlichen Sandmasse zu Leibe gegangen, holländische und englische Gesellschaften, allein, immer das alte Lied: Wind und Wellen waren stärker als alle Menschen- und Maschinenkraft, sie schwemmten mühelos immer neue Treibsandmengen in die eben ausgehobenen Baggerlöcher.

Nun endlich scheint diesem vergeblichen Bemühen ein Ende gesetzt zu sein. Der deutsche Ingenieur Frans Becker hat einen

**Riesentrichter**

konstruiert, der, mit der Oeffnung nach unten, auf die Oberfläche des Seesandes gestülpt wird, unter dem man die genaue Lage des Wracks festgestellt hat. Der Turm hat eine Höhe von 28 Meter, bestehend aus einer langen Röhre, die mitten aus der Nordsee herausragen wird, und einen daran anschließenden Konus. Der Gedanke ist nun folgender: Man will innerhalb dieses Trichters eine Saugpumpe arbeiten lassen, die die Sandmengen heraufbefördern und „nebenan“, also außerhalb des Turmes ins Meer befördern soll. Dadurch wird der Trichter mehr und mehr herabsinken, die eigene Schwerkraft der Stahlkonstruktion wird ihn dem Schiffswrack näher und näher bringen. Man will also damit den Feind zum eigenen Hilfsmittel machen, denn: je mehr man Sand heraufsaugt, desto tiefer gräbt sich der Trichter ein. In den so gewonnenen Schacht, den man schon nach zwei Tagen Arbeitszeit erhalten will, wird dann der Ingenieur selbst mit seinem Sohne zu den Goldschätzen der „Lutine“, die nun unbedeckt vor ihnen liegen, hinabsteigen. Dann muß das Meer endlich herausgeben, was es 134 Jahre lang hartnäckig behalten hat.

Zum Unterschied von dem Riesenwindkraftturm bei Eichkamp ist man hier schon dicht an der Ausführung: Turm, Saugpumpe, Hebemaschinen — alles ist schon gebaut und harrt nur noch des guten Wetters, um eingesetzt zu werden. Die Insel Terschelling fiebert. Seit Wochen darf sie die Menschen, die gespannt auf vollkommen ruhige See warten, mit ihren geheimnisvollen Apparaten beherbergen.

Warten wir mit — lange ja kann sich das Meer nicht gegen den Angriff auf seinen Goldschatz wehren.

Zwei Erfindungen — zwei Dokumente deutschen Erfindergeistes und deutschen Ingenieurkönnens! Beide zukunftweisend, und, bei vollkommenem Gelingen, bedeutend für die weitere Entwicklung der Kraftwirtschaft bezw. für die Gewinnung der von den Meeren umklammerten Schiffsschätze. Hoffen wir, daß sich hierbei der Welt die Größe der deutschen Technik aufs neue offenbart.

**Weye.**



**Der Erfurter Dom (links) und die St.-Severi-Kirche,**
zwei Kleinodien der deutschen mittelalterlichen Baukunst. Vor allem die Partien des Domes sind in edelstem gotischen Stil gehalten.

# Fremdwörter, die keine sind

## Gut Deutsch in fremder Tracht

Es gibt eine ganze Reihe von Wörtern, die in unserm Sprachgebrauch als Fremdwörter passieren, die sich jedoch bei genauerer Untersuchung als gute alte deutsche Wörter entpuppen. Es sind die in der Etymologie als Wanderwörter bezeichneten Wörter, das heißt Ausdrücke, die aus unserer Muttersprache in eine fremde Sprache übernommen wurden, dann in fremdländischer Aufmachung und Frisur wieder ins Deutsche eingeschlichen sind und hier als Fremdwörter ein apartes Dasein führen als ihre einfacheren Geschwister.

Da ist das allen an der Mode interessierten Damen (und auch Herren) wohlbekannte Wörtchen **„chic“**. Es ist aus dem modernen Französisch oder besser gesagt Pariserisch importiert, ist aber nichts anderes als unser deutsches „geschickt“, das nach Frankreich gewandert und durch Fortlassung der Vorsilbe und Abschleifung des Endkonsonanten französiert worden ist, um sich als „Fremdwort“ wieder in das moderne Deutsch einzuschmuggeln. Ebenso verhält es sich mit dem in der Mode jetzt gleichfalls so häufig gebrauchten Wort **„mannequin“**, das von unserm niederdeutschen „männeken“ (Männchen) abgeleitet ist und nun mit französischem Akzent und Nasallaut seine deutsche Herkunft verleugnet.

Die in der Sportsprache geläufigen Ausdrücke **„Turf“** und **„Stafette“** sind deutschen Ursprungs. Das englische „turf“ ist unser ins Englische gewandertes „Torf“, und in „Stafette“, vom französischen „estaffette“ hergeleitet, verbirgt sich unser altes deutsches „staufen“, schreiten, Schritte machen, das noch in Fußtapfe erhalten ist.

Daß ein in Schreibweise und Klang so fremdartiges Wort wie **„Fauteuil“** deutsch ist, scheint sonderbar! Und doch ist es von dem deutschen „Faltstuhl“, Feldstuhl, entstanden. Nämlich das althochdeutsche „valtchoul“ wurde in das altfranzösische „faudesteuil“ (die Vokalisierung von „l“ zu „u“ ist häufig, z. B. cheval, chevaux) romanisiert und das „fauteuil“ von uns als echtes Fremdwort wieder aufgenommen. Wenn wir unsere „gute Stube“ lieber **„Salon“** nennen, brauchen wir ein kerndeutsches Wort, denn Salon ist unser „Saal“, dem die fremde Vergrößerungssilbe „on“ angehängt ist. Auch **Balkon** kommt von dem althochdeutschen „balco“ (Balken), denn ursprünglich war ein Balkon nichts als ein Balkenvorsprung, von dem man eine bessere Aussicht hatte.

Das auf den Speisekarten vornehmer Gaststätten verzeichnete **„Souper“** kommt von „Suppe“, das — unvornehmerweise — mit „saufen“, plattdeutsche „supen“ gemeinsamen Stammes ist. Ein **„Bankett“** ist ein Bankgelage, ist aber nicht unmittelbar von „Bank“ abgeleitet, sondern, wie die Endsilbe erkennen läßt, von dem französischen „banquett“. **„Billard“** ist ebenfalls von deutscher Herkunft. Das Billardspiel wurde im 16. Jahrhundert in Italien erfunden. Die dabei verwendeten Kugeln hießen „biglia“, französisch „bille“, das aus dem mittelhochdeutschen „bickel“ (Murmel) entstanden ist. Das alte „bickel“ gebrauchen die Kinder heute noch, in korrumpierter Form, wenn sie ihre Glasmurmeln „Bucker“ nennen. **„Lotterie“** ist gebildet aus dem italienischen „lotto“ (Glückstopf), das von dem althochdeutschen „hloz“ (Los) herstammt. Auch das Wort **„Hasard“** ist ursprünglich deutsch. Es ist französiert aus einer im 13. Jahrhundert gebräuchlichen Bezeichnung für ein Würfelspiel: „Hasehart“. Das Wort „hasehart“ ging im Deutschen für lange Zeit gänzlich verloren, bis es etwa im 17. Jahrhundert in seiner jetzigen Form aus dem Französischen wieder aufgenommen wurde.

Unter den militärischen Bezeichnungen gibt es verschiedene, die anscheinend Fremdwörter, jedoch deutschen Ursprunges sind. **„Garde“**, vom französischen „la garde“, bürgerte sich im 15. Jahrhundert in Deutschland ein, ist aber eigentlich deutsch, denn „garde“ ist das althochdeutsche Wort „Warta“ (Wächter), (unser warten kommt von demselben Stamm). In **„Banner“**, französisch „bannière“, versteckt sich unser deutsches Wort „Band“, „binden“. **„Blockade“** kommt vom französischen „bloquer“, dies aber erst von dem deutschen „Block“. Ebenso ist **„Bresche“** vom französischen „brèche“, unser gutes deutsches „brechen“. **„Marschall“** von „maréchal“, ist das mittelhochdeutsche „marschalk“. Schalk, das seine Bedeutung gewandelt hat, und jetzt Schelm, Spaßmacher, ist, hieß früher nur **Knecht. „Mar“** ist das jetzige Mähre, Pferd, und **ist noch in Marstall erhalten. Marschall heißt also seiner etymologischen Bedeutung nach nichts anderes als Pferdeknecht,** während es erst auf seiner Wanderung in die Fremde seine jetzige Bedeutung erwarb.

**L. L. Haebicke.**

# Lachende Eidgenossen

**Praktisch**

Der Kanton Thurgau ist durch seinen Obstreichtum berühmt und wird wegen der Unmenge des dort gekelterten Mostes scherzweise Mostindien genannt. Wegen der Wichtigkeit behandelt der Lehrer einer Fortbildungsschule in der „Chemie des täglichen Lebens“ auch den Gärungsprozeß, weist auf die Gefahr hin, die dem Menschen zur Herbstzeit im Keller durch die ausströmenden Mostgase drohen, und fragt, wie man dieser Gefahr wohl entgehen könne.

Da erhält er von einer Schülerin die überraschende Antwort: „Me schickt 's Maidli i de Chers abe.“ (Man schickt das Dienstmädchen in den Keller hinab.)

**Mißverständnis**

Es geschah im Appenzeller Ländchen, daß an einem sonnigen Nachmittag der Herr Pfarrer durch einen Weiler wanderte. Auf dem Straßenzaune sitzt ein kleiner Knirps, dem ein Schnupftuch gar sehr zu mangeln scheint. Der Herr Pfarrer geht deshalb zum Kleinen und fragt ihn: „Du Chlinä (Kleiner), häsch (hast) käi Nastuech im Sack?“

Da antwortet ihm der Dreikäshoch: „Doch, aber d' Mueter hät gsäit, i dörfs nit uslehne (ausleihen).“

**Ein harter Schädel**

Die Bewohner des Kantons Bern sind bekanntlich sehr dickschädelige Menschen, und zwar sowohl im eigentlichen als auch im übertragenen Sinne. So kommt eines Tages auch einer mit einem Stier zum Metzger. Da dessen Gehilfen gerade nicht zur Stelle sind, ersucht er den Berner, ihm beim Töten des Tieres behilflich zu sein. Er zieht den Halsstrick durch einen Ring, der zu diesem Zwecke im Boden eingelassen ist, und reicht unserem biederen Berner das eine Ende des Strickes, damit er so das Tier festhalte.

Der Metzger, der furchtbar schielt, ergreift nun den Vorschlaghammer, zieht auf und schlägt mit aller Wucht zu . . . das Tier steht immer noch. Da schlägt er noch einmal mit unverminderter Kraft zu . . . mit demselben Erfolg. Nun spuckt er sich in die Hände und setzt zum dritten Schlage an.

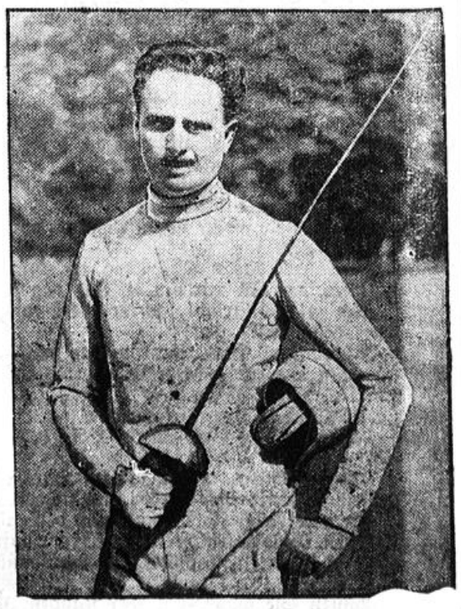
Da unterbricht ihn der andere: „So, we du mer itz no einisch uf e Gring housch, de chasch de gseh, wie di bim Chrage nimä!“ (Wenn du mich nun noch einmal auf den Kopf schlägst, dann kannst du sehen, wie ich dich am Kragen nehme.)

# Die Pestgefahr in Niederländisch-Indien

Nach Kabelmeldungen aus **Batavia** sind in weiten Teilen Niederländisch-Indiens, vor allem im Gebiete von Tegal und in der Regentschaft Caroet **neue nationalistische Wirren** entstanden, deren gefährlicher Charakter von den Regierungsstellen in vollem Umfange erkannt wird.

**Die Partei der indonesischen Nationalisten,** der Sarekat Islam Indonesia, **benutzt den Widerstand der Eingeborenen gegen die zur wirksamen Bekämpfung der in den letzten Wochen in verschiedenen Teilen Niederländisch-Indiens grassierenden Pest von der Regierung verordnete Milzpunktion in erfolgreichster Weise zur nationalistischen Propaganda.** Der Sarekat Islam Indonesia schürt die Erbitterung der Bevölkerung gegen die Milzpunktion, die als diagnostische Maßnahme bei unter pestverdächtigen Erscheinungen verstorbenen Personen vorgenommen wird, mit religiösen Motiven. Ueberaus zahlreiche Indonesen ziehen die Verurteilung zu Gefängnisstrafen oder Isolierung in den Baracken der Gewährung der Milzpunktion an ihren verstorbenen Verwandten vor. Nach einem Bericht des Nieuwe Rotterdamsche Courant nimmt trotz der Verhängung der schärfsten Strafen der Widerstand gegen die Milzpunktion in einem geradezu ungeahnten Maße zu. Verbotswidriges Verscharren von Leichen der an Pest oder pestähnlichen Erscheinungen Verstorbenen, das in letzter Zeit in großem Umfange geschieht, bedeutet eine **unsagbare Gefahr** für das ganze **niederländisch-indische Kolonialreich**, in dem, falls der Widerstand der Bevölkerung gegen die Pestbekämpfungsmaßnahmen der Regierung anhält, eines Tages eine Pest-Epidemie unübersehbaren Umfanges ausbrechen könnte, die Gefahren für ganz Asien zeitigen muß. Die niederländisch-indische Regierung wird der Agitation gegen die Milzpunktion sowie Ausschreitungen der aufgehetzten Bevölkerung mit schärfsten militärischen Maßnahmen entgegentreten.

# Der Führer der englischen Faschisten als internationaler Turnierfechter



**Sir Oswald Mosley**
wird sich als offizieller englischer Vertreter an den Budapester Fechtkämpfen um die Europameisterschaft beteiligen. Mosley ist der Führer und Organisator der englischen Schwarzhemden, die die faschistische Idee vertreten.